

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

91 (24.2.1926) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der **Wochenschrift „Die Pyramide“**
S gegründet 1803

Zeitungsdirektor: Carl Meißner, In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Nr. 140. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50, auswärts M. 3.00. In alle Länder des Weltverkehrs werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die gewöhnliche Normalzeile oder deren Raum 25 Pf., auswärts 33 Pf., Nebenzeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Belegblätter und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Abrechnung nach Zahl, der bei Nichterfüllung des Bestimmungszweckes, bei gerichtlicher Zerschlagung und bei anderen außer Kraft tretenden Umständen, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, etc. Dillig, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptverleger: Hans Böhler, Verantwortlich für Politik: Fritz Schröder; für den Nachrichten: Hans Böhler; für den Handel: Heinz Nippel; für Stadt, Baden, Nachrichten und Sport: Heinrich Gerhardt; für Industrie und Pyramide: Karl Jahn; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenzeitschrift: Frieda Dr. C. Zimmermann; für Literatur: Dr. Schröder; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruher, Mittelstraße 1. Berliner Redaktionen: Dr. A. Jäger, Berlin-Steglitz, Esplanade 12, Telefon Amt Steglitz 1110. Für unregelmäßig übermittelte Beiträge keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Berlin, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruher, Mittelstraße 1. Fernsprechanzeige Nr. 18, 19, 20, 21, 202, 1923. Postfachamt Karlsruhe Nr. 9547.

England und die Völkerbundsfrage.

Die unklare Haltung der englischen Regierung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 23. Febr.

Nach den aus Genf vorliegenden Nachrichten wird am 8. März die Plenarsitzung des Völkerbundes die Aufnahme Deutschlands zunächst beschließen und dann ihre Verhandlungen vertagen, um dem Völkerbundsrat für die Beschlußfassung Zeit zu geben. Wie die dem Außenminister nahegehende „Tägliche Rundschau“ feststellt, versteht es sich von selbst, daß Deutschland mit diesem Verfahren nur dann einverstanden sein kann, wenn am 8. März vor dem Beginn der Plenarsitzung vollständige Sicherheit darüber besteht, daß der bekannte deutsche Antrag in Bezug auf die Gestaltung des Völkerbundsrates Rechnung getragen wird. Deutschland könne sein Verzicht auf Aufnahme in den Völkerbund unter der Voraussetzung aufrechterhalten, daß der Völkerbundsrat in dem Augenblick, in dem er Deutschland in seiner Mitte aufnimmt, von einer Erweiterung seines Kreises absteht.

Darüber muß im voraus volle Sicherheit bestehen.

Der Sinn der Birminghamer Rede Chamberlains scheint der zu sein, daß man sich durch die wegen der Verteilung der Ratsitze entstandenen Kontroversen nicht zu beunruhigen braucht, da es schließlich gelingen werde, das Problem „befriedigend“ zu lösen. Welches nun die befriedigende Lösung ist, auf die Chamberlain hofft, sagt er nicht, aber er kann in dieser Hinsicht wohl kaum noch irgendwelche Zweifel hegen, wenn er sich die Tatsache vergegenwärtigt, daß mit der öffentlichen Meinung Englands die gesamte politische Welt — mit Ausnahme natürlich Frankreichs und seiner Vasallen — darüber einig ist.

daß mit einer Umformung des Völkerbundsrates im Sinne der französischen Wünsche der Völkerbund ebenso wie das Werk von Locarno aufs schwerste gefährdet werden würde.

Auch die Mehrheit des englischen Parlaments hat sich mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Umformung des Völkerbundsrates erklärt. In der gestrigen Sitzung des Parlamentsausschusses der englischen Vize für den Völkerbund, der über 400 Mitglieder des Unterhauses umfaßt, wurde, wie gemeldet, eine Entschlossenheit angenommen, die die ersten und letzten Bedenken gegen eine Erweiterung des Völkerbundsrates ankert.

Die Meldung, daß das englische Kabinett bereits einen Beschluß gegen die Zulassung Polens zum Völkerbundrat gefaßt habe, wird von Reuters demontiert. Die offizielle englische Agentur fügt hinzu, der Standpunkt der englischen Regierung bleibe der gleiche wie bisher. Daß sich der Standpunkt der englischen Regierung hinsichtlich der Ratsfrage nicht geändert hat, glauben wir gerne, so sagt das Blatt Dr. Stresemanns, es wäre nur wünschenswert, zu erfahren, welches denn eigentlich der Standpunkt der englischen Regierung ist.

Briand zur Frage der Ratsitze.

Die Locarno-Verträge im Auswärtigen Ausschuss der Kammer angenommen.

Paris, 23. Febr.

Der Kammerausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat heute vormittag die Erörterung des Berichts über die Ratifizierung des Abkommens von Locarno fortgesetzt. Briand gab ergänzende Erklärungen über die Umstände ab, unter denen die Abkommen von Locarno zustande gekommen sind. Er betonte besonders, daß, abgesehen von den veröffentlichten Texten, nichts weiter diskutiert worden sei, und daß durch diese Texte sämtliche Frankreich durch den Versailler Vertrag anerkannten Rechte unberührt bleiben.

Eine Frage nach dem Eintritt Polens in den Völkerbundsrat beantwortete Briand wie folgt: Die Polemiken über die Erweiterung des Völkerbundsrates sind unangebracht. Die Unterhändler von Locarno haben sich mit dieser Angelegenheit überhaupt nicht beschäftigt. Es ist aber mehrere Male vor Locarno davon die Rede gewesen. Die Nationen, die an der Angelegenheit interessiert sind, haben einfach die durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gebotene Gelegenheit benützt, um eine

Erweiterung des Völkerbundsrates zu fordern. Das ist wohl ihr Recht nach den Statuten des Völkerbundsrates. Wenn man

Die Heimkehr der „Westphalia“.

Hamburg, 23. Febr.

Der Dampfer „Westphalia“, der während seiner letzten Reise nach New York am 31. Januar die 27 Mann starke Besatzung des in höchster Seenot befindlichen holländischen Dampfers „Altaid“ rettete, traf heute nachmittag wieder im Hamburger Hafen ein. Nach der Landung der Passagiere wurde der tapferen Rettungsmannschaft an Bord des Dampfers ein feierlicher Empfang bereitet. Die an der Rettungstat beteiligten gewesen sind sieben Mannschaften und zwei Offiziere wurden zunächst durch Hamburgs Bürgermeister Dr. Petersen mit Händedruck begrüßt, worauf Ministerialrat Vahr im Namen der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes eine Begrüßungsansprache hielt, in der er die vollste Anerkennung für die Hilfe ansprach, die die Mannschaft dem holländischen Schiff geleistet habe. Hierdurch seien wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf die deutsche Handelsmarine gelenkt und das Ansehen Deutschlands gefördert worden. Mit dieser Rettungstat habe die Mannschaft ein Stück Wiederaufbauarbeit geleistet, wie es in der Heimat nicht in jahrelanger Arbeit geleistet werden könne. Ministerialrat Vahr verlas sodann das nachstehende, vom

Ein amerikanischer Vorschlag zur Sanierung der polnischen Finanzen.

Warschau, 23. Febr.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Bankers Trust-Company, die seit Monaten mit der polnischen Regierung in Anleihenverhandlungen steht, der polnischen Regierung nunmehr mitgeteilt habe, daß sie eine Anleihe an Polen nicht geben könne, dagegen sei sie bereit, die ganze finanzielle Verwaltung Polens zu übernehmen. Aus informierter Quelle wird mitgeteilt, daß die polnische Regierung der Bankers Trust-Company erklärt habe, sie müsse sich Bedenken ausbitten, um die politische Defensivität an einen solchen Plan allmählich zu gewöhnen.

Polnisch-litauischer Konflikt.

Warschau, 23. Febr.

Gestern abend erfolgte der angekündigte polnische Angriff um das umstrittene Waldgebiet von Pogonje, das vor drei Tagen von Litauern besetzt wurde, zu nehmen. Das Vorgehen hatte nach polnischen Mäntelungen Erfolg. Nach einer kurzen Schießerei, bei der auf polnischer Seite niemand verletzt wurde, räumten die Litauern, von überlegenen polnischen Streitkräften angegriffen, das Gelände räumlich. Hierbei gerieten acht Litauer, unter ihnen drei Grenzpolizeibeamte, in polnische Gefangenenschaft.

Bier Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter.

WTB, Leipzig, 23. Febr.

Vor dem Reichsgericht hatte sich der Gärtner Franz Bierich aus Seest unter der Beschuldigung zu verantworten, 1922 und 1923 in Mäntel in Westfalen und anderen Orten geheimhaltende militärische Schriftstücke usw. einer fremden Militärmacht (Frankreich) ausgehändigt zu haben. Das Urteil lautete wegen Spionage auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Die Hilfsmassnahmen für das besetzte Gebiet.

Eine Beschwerte der Gemeinden.

Wien, 23. Febr.

Der Verband der Stadt- und Landkreise der besetzten Gebiete hat an die zuständigen Stellen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die im April vorigen Jahres bewilligten 75 Millionen Mark für Hilfsmassnahmen im besetzten Gebiet eine Erleichterung der finanziellen Notlage der Gemeinden bisher nicht gebracht hätte. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß von den durch den Reichstag bewilligten 75 Millionen nur eine verhältnismäßig unbedeutende Summe für die Gemeinden und Gemeindeverbände des Gebietes wirklich verausgabt worden ist. Der Verband richtet erneut an die Reichsregierung und die preuss. Staatsregierung die dringende Forderung, nunmehr den Gemeinden und Gemeindeverbänden des besetzten und des inzwischen geräumten Gebietes mit wirklich durchgeführten Massnahmen zu Hilfe zu kommen.

Die Heimkehr der „Westphalia“.

Hamburg, 23. Febr.

Der Dampfer „Westphalia“, der während seiner letzten Reise nach New York am 31. Januar die 27 Mann starke Besatzung des in höchster Seenot befindlichen holländischen Dampfers „Altaid“ rettete, traf heute nachmittag wieder im Hamburger Hafen ein. Nach der Landung der Passagiere wurde der tapferen Rettungsmannschaft an Bord des Dampfers ein feierlicher Empfang bereitet. Die an der Rettungstat beteiligten gewesen sind sieben Mannschaften und zwei Offiziere wurden zunächst durch Hamburgs Bürgermeister Dr. Petersen mit Händedruck begrüßt, worauf Ministerialrat Vahr im Namen der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes eine Begrüßungsansprache hielt, in der er die vollste Anerkennung für die Hilfe ansprach, die die Mannschaft dem holländischen Schiff geleistet habe. Hierdurch seien wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf die deutsche Handelsmarine gelenkt und das Ansehen Deutschlands gefördert worden. Mit dieser Rettungstat habe die Mannschaft ein Stück Wiederaufbauarbeit geleistet, wie es in der Heimat nicht in jahrelanger Arbeit geleistet werden könne. Ministerialrat Vahr verlas sodann das nachstehende, vom

Reichspräsident von Hindenburg

an dem Kapitän Graafs gerichtete Telegramm:

„Ihnen und der Besatzung der „Westphalia“ verdanke ich eine schwer gefährdete Schiffsmannschaft ihre Rettung aus Seenot. Ich beklümmere Sie und Ihre Besatzung auf dem Gelingen des Rettungswertes und spreche Ihnen allen für den Mut und die Selbstaufopferung, die Sie hierbei bewiesen haben, im Namen des Reiches Dank und Anerkennung aus, gez. von Hindenburg.“

Im weiteren Verlauf der Feier hieß sodann namens des Hamburgischen Senats

Bürgermeister Dr. Petersen,

Offiziere und Mannschaften auf das herzlichste willkommen und sprach den Dank Hamburgs aus, für den bei der Rettung geleisteten Opfermut. Er wies darauf hin, daß die Mannschaft sich durch ihr mutiges Handeln um das Vaterland Verdienste erworben habe. Sie habe der Welt wieder einmal vor Augen gestellt, daß der Geist hilfsreicher Menschlichkeit in deutschen Seemannsheren lebendig sei und sie habe ferner mit der Rettungstat eine allgemeine bewundernswürdige Leistung vollbracht.

Der Bürgermeister fügte noch hinzu: Hamburg erkenne es mit besonderem Dank an, wie warmherzig man die Rettungsmannschaft in New York und vor allem bei dem feierlichen Empfang im dortigen Stadthaus ausgenommen habe. Es würde Hamburg eine Freude sein, amerikanische Seeleuten einmal Gleiches mit Gleichem vergelten zu können.

Sodann überreichte der Bürgermeister dem Kapitän Graafs eine

Ehrenurkunde des Senats,

in dem dieser Offiziere und Mannschaften der „Westphalia“ den Dank der Alten und Freien Hansestadt ausdrückt. Mit dem Wunsche, daß der Geist, den die Mannschaft der „Westphalia“ bewiesen habe, immer auf deutschen Schiffen lebendig bleiben möge, schloß der Bürgermeister seine Ansprache.

In schlichten, von Herzen kommender Weise dankte sodann

Kapitän Graafs

im Namen seiner Offiziere und Mannschaften sowohl dem Vertreter des Reiches, wie auch dem Hamburgischen Senat für den schönen Empfang. Er habe, so fügte er hinzu, nicht geglaubt, daß diese Tat der Menschlichkeit ein solches Aufsehen in der Welt erregen werde, denn für sie als Seeleute sei die ganze Sache erledigt gewesen, als die holländische Bekanung an Bord ihres Schiffes gewesen sei. Sie seien nur von dem ewigen Gedanken befeelt gewesen: Wie bekommen wir die in Not befindlichen Kameraden sicher herüber? Zwischen den Seeleuten bestehe ein ungeschriebenes Gesetz, nach dem es absolute Pflicht eines jeden sei, demjenigen zu helfen, der sich in Not befinde.

Zu den Beschuldigungen Grütte-Lehders.

WTB, Berlin, 23. Febr.

Vertretung a. D. Ahlmann, der von Grütte-Lehder in einem Brief an den Femeunterstützungsausschuss des preussischen Landtages als Urheber eines Attentatsplanes auf Minister Severing bezeichnet worden war, hat aus diesem Anlaß bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen sich selbst beantragt.

Um den Markt im fernen Osten.

Von Dr. G. G. Thormeyer.

Wenn wir heute gemeinhin von einem Problem des Stillen Ozeans sprechen, so verstehen wir darunter zunächst den Kampf um die politische Vormachtstellung im Pazifik. Dieses Problem hat aber nicht nur eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Seite. Die Entscheidung im fernen Osten ist noch nicht durch kriegerische Ereignisse ausgetragen worden, jedoch sind Politik und Handelspolitik, die Beginn oder Fortsetzung eines Krieges mit anderen Mitteln sein können, an deren Stelle getreten. Mächte kämpfen wirtschaftlich und politisch um seine Emanzipation. Aßen den Asiaten, heißt die Parole.

Es soll an dieser Stelle nicht von der politischen Tragweite der fernöstlichen Entwicklungen die Rede sein, vielmehr sollen hier nur deren Auswirkungen auf das europäische Wirtschaftsleben kurz beleuchtet werden. Dabei sei gleichzeitig bemerkt: Wenn in der Folge allgemein vom ostasiatischen Wirtschaftsgebiet gesprochen wird, eine Unterscheidung zwischen China und dem bereits weit europäisierten Japan nicht gemacht wird.

Wie liegen nun die wirtschaftlichen Verhältnisse in Ostasien? Durch die vielen gelben Millionen, die zwei Fünftel der gesamten Menschheit ausmachen, geht der intensive Wunsch nach einer Unabhängigkeit von der Fessel der „Fremden“. Diese Bewegung hat in den letzten Jahren sogar einen unerhört feindseligen Charakter, insbesondere gegen England, angenommen. Diese Bestrebungen wären für die europäische Wirtschaft nicht so gefährlich, wenn es Ostasien an Mitteln fehlte, seine Wünsche zu verwirklichen und an die Intensivierung seiner Wirtschaft heranzugehen. Dies ist aber nicht der Fall. Es ist falsch, wenn immer behauptet wird, die Haupterzeugnisse Ostasiens seien Tee und Seide. Unter den Baumwollpflanzungsändern nimmt China heute bereits die dritte Stelle ein, nur von den Vereinigten Staaten und von Britisch-Indien wird es übertroffen. Die in China für Baumwollbau geeigneten Flächen sind gewaltig groß, das Klima eignet sich vorzüglich und Arbeitskräfte stehen so billig zur Verfügung, wie sonst nirgends in der Welt. Augenblicklich fehlt es nur an Kapital, sonst könnte China in wenigen Jahren zu den größten Baumwoll-Lieferanten der Welt zählen. Trotz der in den letzten Jahren erhöhten Produktion ist die Ausfuhr ganz beträchtlich zurückgegangen. Der Grund liegt in dem schnell fortschreitenden Ausbau der chinesischen Textilindustrie.

Japan, dessen Baumwollindustrie in den letzten 10 Jahren einen besonders großen Aufschwung genommen hat, stand mit seinem Export von Haupttextilwaren, wie Shirtings, Drelle, Körper u.dgl. nach China im Jahre 1914 noch bedeutend hinter England. Während es jedoch seinen früheren Stand bis heute halten konnte, ist der englische Export um fast 75 Prozent zurückgegangen. Nimmt die chinesische Textilindustrie einen starken Aufschwung — die Zahl der in Bau befindlichen Spinneln ist in Ostasien, Indien mit eingerechnet, viermal so groß wie in Europa — so sind die Tage der Ausfuhr europäischer Baumwollwaren nach Ostasien gezählt. Der Aufschwung der asiatischen Textilindustrie wird um so schneller vor sich gehen, je eher und je stärker die europäische Kleidung in Asien Eingang findet.

Die Industrialisierung Europas ist so weit fortgeschritten, daß der Güterausstausch der einzelnen Staaten, von Rußland und einigen kleineren Südstaaten abgesehen, untereinander sich nur noch auf Spezialerzeugnisse erstreckt. Bei der Ausfuhr nach neuen Absatzmärkten kommen in der Hauptsache Südamerika und Ostasien in Betracht. Aber auch in dieser Hinsicht muß Europa immer mehr erkennen, daß die Aufnahmefähigkeit für europäische Waren immer geringer wird. Nicht zu unterschätzen ist dabei die augenblickliche Konkurrenz Amerikas. Die Industrialisierung Ostasiens vollzieht sich in ungewöhnlich schnellem Maße und besonders bei der Eisen- und Stahlindustrie ist dies am auffallendsten.

Japan ist eifrig bestrebt, durch geeignete Schutzabläufe seine eigene junge Industrie, besonders die Eisen- und Stahlwarenindustrie, die Maschinen- und chemische Industrie zu schützen und seine Wirtschaft von Europa und Amerika unabhängig zu machen. Die augenblickliche Wirtschaftskrise, die durch die Nachkriegsercheinungen, wie wir sie in allen Industrieländern erlebt haben, und durch die Naturkatastrophen der letzten Jahre hervorgerufen wurde, läßt eine derartige Wirtschaftspolitik auch begreiflich erscheinen. Die noch im Vorjahre rege Einfuhr Japans, insbesondere von Eisen, Maschinen, Baustoffen, Glas und Zement, ist auf die Erdbebenkatastrophe im Herbst 1923 zurückzuführen. Bei Beginn des vorigen

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Jahres war die Nachfrage aber voll auf befriedigt und die Absatzfrist begann.

Eine ähnliche Tendenz ist in China bemerkbar, das im Gegensatz zu Japan, an Rohstoffen reich gesegnet ist. Wir haben es ihnen ja leicht gemacht. Besonders deutsche Ingenieure gingen als Instruktoren nach China und die Maschinen und Lehrmittel der neuen großen Technischen Hochschule wurden fast ausschließlich von deutschen Firmen kostenlos geliefert. Es ist natürlich noch ein weiter Weg bis zur vollständigen Industrialisierung eines derart großen Gebietes und fraglos werden sich auch der Bedarf und die Lebensansprüche des einzelnen — der Chinese ist bekanntlich noch sehr genügsam — bei der fortschreitenden „Europäisierung“ bedeutend erhöhen. Das Hineintragen des bolschewistischen Gedankens in das Reich der Mitte wird sein übriges tun, um diese Bewegung noch zu unterstützen.

Wieder ein Wirtschafts- und Sparprogramm.

Berlin, 23. Febr.

Unter dem Titel „Gegenwartsaufgaben deutscher Wirtschaftspolitik“ wenden sich die sozialistisch orientierten Gewerkschaften mit einer umfangreichen Denkschrift an die Öffentlichkeit, die im wesentlichen ein Gegenstück zu der vom Reichsverband der deutschen Industrie veröffentlichten Denkschrift „Deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik“ darstellt. Aus den Forderungen der Gewerkschaften sind in der Hauptsache folgende zu nennen:

Ausreichende Befoldung der Beamtenschaft, angemessene Verjüngung der Kriegsober, Aufrechterhaltung und Ausbau aller öffentlichen Einrichtungen der sozialen Fürsorge. Erparnisse werden für möglich gehalten durch Vereinfachung der Verwaltung in Richtung auf den Einheitsstaat, durch Befreiung der Länder von den unberechtigten Verbindungen an die Fürsten, durch Erparnisse am Beamtenapparat der Heeres- und Marineverwaltung, Streichung der Neubauten von Kriegsschiffen. Gefordert werden Entlassung der Steuerlisten, Abbau der Umfahrentarife, Reform des Einkommensteuertarifs und volle Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau. Die Verkehrsverwaltungen müssen Diener der gesamten Wirtschaft sein. Die Leistungen der Sozialversicherung müssen ausgebaut werden und eine ausreichende Arbeitslosenversicherung müsse durchgeführt werden. Erhöhung des Lohnniveaus, Durchführung des Achtstundentages und Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Jede künstliche Neuschöpfung von Krediten wird abgelehnt. Durch eine planvolle Kreditverteilung soll die volkswirtschaftliche Nützlichkeit in der Lenkung des Kapitalstromes mehr berücksichtigt werden. Zur Handelspolitik wird Abbau der internationalen Zollmauern, besonders aber der deutschen Zollmauern, das Gebot der Räte bezeichnet. Die Durchführung der Betriebsrationalisierung müsse unter Mitwirkung der Betriebs- und Wirtschaftsräte unter Vermeidung sozialer Härten geschehen. Die Ermäßigung von Steuern zur Erleichterung von Konzentrationen wird nur bei gleichzeitiger Erhöhung anderer Besteuerungen gebilligt. Die Preispolitik der Kartelle dürfe nicht auf eine ungefunde Hochhaltung der Preise hinauslaufen. Eine Reform des Kartellrechts soll einen Ausbau der staatlichen Kartellaufsicht erhalten, die in die Hände eines besonderen Kartellaufsichtsamts zu legen ist.

Wir möchten zu diesem Programm nur eine Frage stellen, wie sich die Verfasser der Denkschrift die Durchführung ihrer Sparvorschläge in der Praxis vorstellen, zumal die ihnen nahe liegenden sozialistischen Blätter die Maßnahmen zur Sparbarkeit als „Sparissime!“ bezeichnen.

Die Audienz.

Von Otto Michaeli.

In den allwöchentlichen Zeiten, da die Dorfschullehrer noch ein so kümmerliches Leben führen, wie es unser badischer Volksdichter Samuel Friedrich Sauter in seinem Lied vom armen Dorfschullehrerlein rührend und erbaulich beschrieben hat, lebte in der Mark Brandenburg ein etwas älterer Zeitgenosse des badischen Bafelsmingers, dem kein jährliches Hungergehalt so wenig wie diesem zum Leben und zum Sterben langte, und der daher schon vielfach herabgewandene untertänigste Supplikationen und Promemorias an ein hochpreisliches königlich-preussisches Ministerium des Kultus und Unterrichtes gerichtet hatte. Alle diese wahrheitsgetreuen und wohlgegründeten Gesuche waren stets ohne nähere Begründung abschlägig verweigert worden. Die Not und Armut in Küche und Keller wurden immer drückender, und die allwöchentlichen Bemühungen, den Leibrenten wieder etwas enger zu fassen, vermochten das Gefühl der Sättigung nicht zu erlösen. So erhob sich nach einer durchwachten Sommernacht ein Morgen nach dem anderen der wadere Leberecht Fürstgott Klopfflod von seinem harten Lager, um sein Anliegen höchstseiner Majestät dem Könige Friedrich dem Zweiten in persönlicher Audienz vorzutragen, der um selbige Zeit auf dem preussischen Throne saß und ob seiner Gerechtigkeit unbekannt war. Er hatte diesen Entschluß wohl erwohnt und beharrte auch hartnäckig auf ihm, trotz der allgemeinen Warnungen und des Abtraten seiner Freunde und der heftigen Bitten seines Weibes, welche bei dem Freimut ihres Ehemann von diesem außergewöhnlichen Unternehmen für ihn das Schlimmste befürchteten und ihn in schrecklichen Tränen des Nachts oftmals schon einackelert, ja, mit Worten geküßt und erlähmt hatte, zumal er ihr erklärt hatte, daß er sich bei seinem Verzweiflungsschritt keineswegs an die herkömmlichen Formen halten werde. Er zog also an besagtem Sommernacht in aller Frühe in Ermangelung eines Koffers seinen Klepper-

Die deutsch-tschechischen Eisenbahnverhandlungen.

Grz. Berlin, 23. Febr.

Nach einer Meldung des „Pilsener Tageblattes“ sollen Verhandlungen zwischen der tschechischen Eisenbahnverwaltung und der Verwaltung der deutschen Reichsbahn eingeleitet sein und vor dem Abschluß stehen, die zum Ziele haben, den Bahnhof Eger an die tschechische Eisenbahnverwaltung abzutreten in Austausch gegen den Bahnhof Ruzh i. Waide und gegen einen Barbetrag von 32 Millionen Kronen. Die Tschechoslowakei soll sich angeblich bereit erklärt haben, weitere 3 Millionen Kronen zu zahlen gegen Ueberlassung des Nahverkehrs von Eger bis zur deutschen Grenze. Auf diese Weise sollten etwa 1000 deutsche Eisenbahner aus Eger gegen ebensoviele tschechische Eisenbahner ersetzt werden.

Von zuständiger deutscher Stelle wird hierzu erklärt, daß die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei über die Uebergabe zweier Strecken von Eger zur deutschen Grenze und einer Strecke von Reichenberg in Böhmen nach Deutschland noch nicht begonnen haben, sondern erst für den Monat März bevorstehen. Die von dem „Pilsener Tageblatt“ mitgeteilten Einzelheiten stellen lediglich die Wünsche der Tschechen, aber keineswegs die Grundlage der Verhandlungen dar. Von deutscher Seite wird versichert, daß keine deutschen Interessen preisgegeben werden.

Verkehrsausschuss des Reichstages.

VDZ. Berlin, 23. Febr. Der Reichstagsausschuss für Verkehrsangelegenheiten beschäftigt sich aus Anlaß eines besonderen Falles mit der Rolle der Baggoubaunindustrie und in Verbindung damit mit der Praxis der Arbeitsvergebung an die Industrie durch die Reichsbahngesellschaft. — Nach längerer Aussprache wurde die Weiterberatung der Frage auf nächste Woche vertagt, ohne daß zunächst Beschlüsse gefaßt wurden.

Die Frage der Fürstenabfindung. Die Debatte im Rechtsauschuss.

Berlin, 23. Febr.

Der Rechtsauschuss des Reichstages setzte heute die Beratung über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstenhäusern fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Abg. Dr. Kahl (Dsp.) bekannt, daß inzwischen das Expedientium im Reichsgesetzblatt erschienen, also wirksam geworden sei.

Behandelt wurde § 2 des Kompromißgesetzes. Dieser Paragraph behandelt die Zuständigkeit des Reichsgerichts für die Vermögensauseinandersetzung zwischen den Ländern und den Fürstenhäusern. Nach § 2 soll das Reichsgericht u. a. zuständig sein für alle Auseinandersetzungen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht bereits durch ein nach der Staatsumwälzung 1918 ergangenes Gesetz, ergangenes rechtskräftiges Urteil, gefällten Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich endgültig erledigt worden sind. — Ein Antrag des Abg. V. Barth (DntL), daß das Sondergericht nicht zuständig sein soll für bisher unbestrittene oder anerkannte Privateigentum wurde abgelehnt. — Der Abg. Dr. Rosenfeld (Csp.) beantragte die Rückwirkung auf die endgültig erledigten Auseinandersetzungen. Da der § 7 des Kompromißgesetzes wurde dieser Antrag bis dahin zurückgestellt. — Im übrigen wurde der § 2 mit seinen einzelnen Zuständigkeitsbestimmungen in erster Lesung vom Ausschuss angenommen.

§ 3 regelt die Fristen, innerhalb welcher Anträge auf Einleitung eines Verfahrens bei den verschiedenen Arten von Streitigkeiten, bei Nichtigkeits- und Restitutionsklagen usw. gestellt werden müssen. — Nach der Annahme des § 3 vertagte sich der Ausschuss.

dürren Esel aus dem Stalle, daß er in Tränen gebadeten Gattin einen letzten Abschiedsfluß und bestieg in zwar sauberer, aber unendlich armlager Kleidung das getreue Tier. Er hoffte, da sein Dorf von der künftigen Hauptstadt nur wenige Stunden entfernt war, auch in Berücksichtigung der nicht mehr unendlichen Kräfte seines Reiteriers gegen Mittag das Ziel seiner Reise zu erreichen, hatte aber die Leistungsfähigkeit seines Weagenossen doch noch erheblich überschätzt und gelangte, unterwegs zu wiederholtem Male notwendig und vielfach von Neugierigen behelligt, erst gegen Abend, also zu einer wenig aubensamemäßen Zeit, in das Weichbild von Berlin. Eben im Begriff, nach einer letzten wohlverdienten Rast seines fast erschöpften getreuen Tieres in der Strahlen der Hauptstadt einzubiegen, sah er einen behäuteten Herrn in Offiziersuniform gemeinern Schrittes auf sich zukommen, der ihn mit forschenden Blicken musterte und wegen seines keltamen Ausgus eine Erklärung von ihm forderte. Der Schulmeister, in der leisen Hoffnung, von so vornehmer Persönlichkeit vielleicht eine Unterstützung für sein Vorhaben erwarten zu dürfen, erklärte wahrheitsgetreu dem Kriecsmann die Geschichte seiner Leiden, Kämpfe und Enttäuschungen, und entdeckte ihm auch treuherrlich sein Vorhaben, von dem Könige, von dessen unerklärlicher Gerechtigkeitserlebe er schon viel vernommen habe, persönlich sich sein Recht auszuwirken. Aber, so aufmerksamen Ohres der Offizier den Klagen lauschte, so verheißungsvoll in seinem großen klaren Auge ein Leuchten des Mitleids und der Güte aufblitzte, sein Mund blieb stumm, und kein Wort der Ermunterung kam über seine schmalen festgeprehten Lippen. Nur die eine knappe Frage ward dem Schulmeister zuteil: „Und wenn nun Euer vielgepriesener gerechter König Euren Wünschen nicht willfahrt?“ Grenzenlose Erbitterung stieg an dem Herzen des Bedrängten, der sich so schlecht verstanden sah, und er war um die Antwort nicht lange verlegen. Es war die Zeit, da Friedrich der Große sein Buch über die deutsche Literatur in die Welt gesetzt und darin dem jungen Goethe, der ihm einst an Größe und Ruhm ebenbürtig werden sollte, gar

Reichsbanner und Fememörder.

VDZ. Berlin, 23. Febr.

Von der Deutschen Volkspartei ist im preussischen Landtage eine kleine Anfrage eingegangen, die Bezug nimmt auf den Bericht des „Berliner Tageblattes“ und der „Vossischen Zeitung“ über die Ausführungen des preussischen Ministerpräsidenten Braun auf dem Reichsbanner-tag in Hamburg, in dem das Reichsbanner als Schutzwall gegen das Treiben der Fememörder und sog. vaterländischer Organisationen, das den Absichten aller Gesitteten ausgesetzt habe, bezeichnete, und ferner ausgeführt wird, daß sich leider auch einzelne Organe des Reichstages schuldig machen vor die Feinde der Republik stellten. In der Anfrage wird erklärt, es sei davon auszugehen, daß der höchste Beamte des preussischen Reichstages sich auf unzulässige Weise in die Angelegenheiten des Reichstages einmische, wenn er gegen Staatsbeamte in aller Öffentlichkeit den schweren Vorwurf der Rechtsbeugung und Begünstigung erhebe. Die Öffentlichkeit habe daher ein dringendes Interesse daran, alsbald über die Grundlagen der von dem Ministerpräsidenten erhobenen Beschuldigungen unterrichtet zu werden. Es wird daher die Frage gestellt, auf welche Tatsachen sich die Behauptungen gründen. Ferner wird gefragt, ob alsbald gegen die beteiligten schuldigen Beamten auf Grund der festgestellten Tatsachen ein Strafverfahren oder ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei, und zutreffenden Falles, wie viele solcher Verfahren zurzeit schwebten.

Die Luftfahrtverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 23. Febr.

Die deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen wollen und wollen nicht zum Fleck kommen. Man berät miteinander, ohne von der Stelle zu kommen. Niemand vermag vorauszuweisen, wann diese Verhandlungen zu Ende gehen können. Gewiß hatte man über einige Punkte eine Einigung erzielt. Man ist auch bereits an die Redaktion des Vertragsentwurfes herangegangen, aber stößt immer wieder vor den wichtigsten Fragen, in denen Deutschland mit verschiedenen Vertretern der Völkervereinigung bereits verhandelt hat. Wird Deutschland in diesen wichtigsten Punkten seine Forderungen nicht durchsetzen können, so werden die ganzen Verhandlungen als zwecklos abgebrochen werden müssen.

Die Frage der elsaß-lothringischen Pensionen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 23. Febr.

Die Frage der Zahlung elsaß-lothringischer Pensionen durch Deutschland, ist jetzt vor das paritätische Schiedsgericht gebracht worden. Dessen Entscheidung wird sich aber noch längere Zeit hingehen. Deutschland hat mit vollem Recht die Zahlung der Pensionen an Frank-reich vor einiger Zeit eingestellt. Frankreich erließ gegen diese Maßnahme Deutschlands Einspruch und wünschte Fortsetzung der Zahlungen. Schließlich erklärte sich Deutschland damit auch einverstanden, solange aber, daß diese Zahlungen dann auf die Jahresraten des Dawesplanes angerechnet würden. Hiermit wollte sich man wieder Frankreich nicht einverstanden erklären. Auch die Reparationskommission hat sich, mit dieser Frage, wie wir zu wissen glauben, eingehend befaßt. Nunmehr ist das paritätische Schiedsgericht deswegen angerufen worden.

libel mitgespielt hatte. Als ob er nun seinen Widerpruchzeit befunden und einem ihm so grausamen und ungnädigen König gegenüber voller Trost zum Ausbruch bringen wollte, daß er den von jenem verdammten „Göb von Verhörungen“ nicht ohne Verständnis und Wohlgefallen selber gelesen, so erwiderte er dem Offizier in Erinnerung an ein wenig vornehmeres Diktum des kranken Frankfurter Patriarchen: „Dann? Dann kann der König meinen Esel —!“

Als der Schulmeister darauf ohne ein Wort des Abschieds seinen Ritt nach dem königlichen Schlosse forsetzte, bog Friedrich der Große, — denn er war es selbst, der auf einstimmigen Spaziergängen zuweilen das Leben und die Wünsche seiner Untertanen unerkannt zu belauschen pflegte, — in eine der nächsten Seitenstraßen ein, mit dem festen Voratz, den Mut und die Wahrheitsliebe des Schulmeisters einer ersten Probe zu unterziehen. Er begegnete alsbald dem Major von Steuben, der auf einem Spazierritte begriffen war, nahm diesem sein Roth ab und ritt auf dem kürzesten Wege nach dem Schlosse. Hier angekommen sah er dem diensttuenden Kammerherrn Befehl, den Schulmeister, den er ihm samt seinem Kuffen genau beschrieb, bei seinem Eintreffen unbehindert passieren zu lassen und nach dem königlichen Thronsaal zu geleiten, auch sämtliche Wachen und die betreffenden Soldatzen entsprechend zu verfrachten.

Inzwischen war abends gegen acht Uhr unter dem Zulauf vieler Neugieriger Leberecht Fürstgott Klopfflod am Portal des Schlosses angelangt. Er fand dort seinen getreuen halbtönen Esel an dem Gitter an und stieg, von den Wachen freundlich aufgenommen und auf den rechten Weg gewiesen, froher Hoffnung voll die Marmorstufen empor, denn er war jetzt überzeugt, bei einem Monarchen, der seinem Volke so freien, unbehinderten Zutritt erwähre, vollstes Verständnis und gnädige Erörterung seiner Wünsche zu finden. Doch wie ward ihm, als er, von einem Kammerdiener in den Thronsaal geleitet, dort auf glühendem Esel und im Glanze der Majestät den Offizier erblickte, den er mit so offenerzigem Bekannnis seines

Der Innsbrucker Prior Herrlich über Südtirol.

Bei der großen Münchner Kundgebung für Südtirol am letzten Sonntag sprach als Hauptredner einer der angesehensten katholischen Geistlichen Tirols, Prior und Professor Herrlich aus Innsbruck. Seine Rede erregte wegen besonderer Aufmerksamkeit, weil kürzlich Kardinal Faulhaber in München gegen die Bewegung für Südtirol gesprochen hat.

Professor Herrlich führte u. a. aus: „Jüngst wollte der Pfarer in einer deutschen Gemeinde neue Kirchenglocken weihen, aber eine Feier wurde verboten. Dann wollte er die Weihe mit einer einfachen Predigt vornehmen, aber auch diese wurde verboten, weil ein deutsches Wort nicht gesprochen werden darf. Und nun weichte der Pfarer seine Glocken ohne Predigt. Aber das dritte italienische Verbot kommt, da die Glocken aufgehoben werden sollen, weil die Glocken deutsche Inschriften tragen. Der falsche Kardinalerwies auf eine Inschrift hin: „Alle Heiligen bittet für uns in diesem Jammertale“ und meinte, mit diesem „Jammertale“ sei doch nichts anderes gemeint als Italien selbst! Der einfache falsche Soldat habe das richtig gesagt; dem Südtiroler sei die eigene Heimat zum Jammertale geworden, seine heiligsten Volksgüter müßten zertrüben und zu Boden gestampft: die Ehre des Landes; die Freiheit, die auf den Bergen wohnt und die Gerechtigkeit, für die der Tiroler jederzeit eintritt. Die deutschen Schulmeister müssen in den Schulen italienische Vorträge singen, die ausklingen mit den Worten: „Tob allen Deutschen!“ Man zwingt die deutschen Kinder, den italienischen Fahnen den falschen Gruß zu erweisen, und nach den neuesten Verordnungen müssen sich auch die deutschen Lehrer untereinander den falschen Gruß entbieten. Eine Gemütsänderung wurde in das Gefängnis geworfen, weil sie in ihrem Gemütseladen ein Bild des heiligen Antonius hängen hatte mit der deutschen Unterschrift: „Heiliger Antonius bitte für uns!“ In öffentlichen Vokalen darf bekanntlich kein deutsches Wort angebracht sein. Jede Klage über Mißgriffe wird als Beleidigung der italienischen Nation aufgefaßt und bestraft. Einem deutschen Lehrer war sein 12jähriges Tochterchen von falschen geschändet worden; als er sich beschwerte, wird er mit Schimpf und Schand aus dem Amte gejagt!

Aber trotz aller Drangsale harren unsere Tiroler Brüder aus und schauern auf das Wort ihres Selben Andreas Hofer. Wollen wir nun diese deutschen Männer und Frauen im Stich lassen? Nein, niemals, so rief Prior Herrlich, solange wir ein deutsches Herz in der Brust haben. Gehen Sie hinunter in den Süden und trösten Sie die braven deutschen Väter und Mütter. Aber wenn Du weiter willst, dann schau zurück in das Auge der deutschen Lehrer Südtirols, die mit Schimpf und Schande entlassen sind; und Du deutscher Künstler, wenn Du über das deutsche Südtirol hinaus weiter nach dem Süden ziehen willst, dann schau Dir die Schandungen deutscher Kunst und Kultur in Südtirol an, und wenn Du es dann noch über das Herz bringst, dann ziehe weiter.

An Hand eines umfangreichen Tatsachenmaterials legte der Redner dar, daß Italien in kürzester Zeit mit seinem Entnationalisierungsprogramm fertig werden wolle. Die selben Gesetze auf Verewelsung der deutschen Namen und auf Ausweitung künftiger Disziplinärer ergänzen sich und haben keinen anderen Zweck, als die Volkszählung in nächster

Schloss-Hotel Karlsruhe

jeweils Sonntag abend Künstler-Konzert

Mannesmuts verabschiedet hatte. Es entwand eine peinliche Pause, und so erariff Friedrich der Große als erster das Wort, den Schulmeister scharf ins Auge fassend: „Wie nannt? Warum bringt er kein Gesicht nicht vor, Herr Magister? Was sagt er jetzt?“ Der Schulmeister war in den Tod erschrocken, aber, aller Hoffnung har, im Bewußtsein, daß es doch den Kopf kosten werde, erwiderte er: „S Wort ist gerebt! Drumten steht er!“ — Friedrich der Große, so streng er auf Ordnung und Sitte hielt, mußte herzig lachen über diesen Mänerstolz vor Königsthronen. Er verzah, groß wie er war, dem vorlauten Wort, ließ die Sache des Schulmeisters prüfen und verhoffte ihm, da seine Beschwerde bearbeitet und sein beschwerliches Verhalten untadelbar war, eine besser bezahlte Stelle, übernahm auch später die Patenschaft bei einem seiner Kinder, so daß also hier, wie so manches Goethewort, auch dieses goldene Früchte trug.

Ein Schlaraffenland für Männer.

In Kenya, der englischen Kolonie in Ostafrika, gibt es ein Gebiet, in dem die eingeborenen Männer ein wahres Schlaraffenland führen. Sie sitzen den ganzen Tag in der heißen Sonne und verreiben sich die Zeit mit Müßiggang, mit Rauchen und Trinken und Schwäben. Während sie faulenzeln, bewässern ihre Frauen, ihre Mütter und Töchter die ganze zum Teil recht schwere Handarbeit, die zum Unterhalt des Lebens nötig ist.

Dort ist die Kleibererei noch Sitte. Ein Mann kann sechs Frauen und mehr sein Eigen nennen und jede Frau verdrückt für den Herrn und Gebieter Sklavensarbeit, sie baut für ihn, sie besetzt den Grund und Boden und bringt die reiche Ernte ein, sie holt das Wasser vom Quell, sie hakt das Holz, sie beizt das Vieh, kurz sie verrichtet jegliche Handarbeit, die in zivilisierteren Ländern dem härteren Geschlecht zufällt.

Man wird unter diesen Umständen sich nicht wundern, daß die Frau eines Schwarz-

Welt vorzubereiten. Jeder, der einen italienischen Namen hat, wird dann unweigerlich zur italienischen Nation gerechnet, und da man für jeden deutschen Namen sofort einen italienischen Namen zu finden weiß, so wird man beweisen, daß nie und nimmer das deutsche Volk südlich des Brenner ein geschlossenes Siedlungsgebiet gehabt hat. Wer habe dann das Recht, noch die Frage Südtirol vor den Völkern zu bringen? Und darum, sagte der Redner, ist kaum eine Frage so dringend und bedarf unserer aufrichtigsten Anstrengung, wie diese, um das kostbare Stück deutscher Heimat noch zu retten. Der Redner setzte sich dann mit Mussolinis „historischem Recht“ auseinander. Wenn wir nicht auf die historischen Tatsachen hinweisen, dann sind wir verloren. Vor vier Tagen hätten die Historiker der Universität Innsbruck öffentlich erklärt, daß Südtirol immer uralt deutsches Kulturland gewesen sei. Wenn alle Historiker in Deutschland sich dieser Erklärung anschließen, dann müßte das doch einen gewaltigen Eindruck machen in der ganzen Welt. Italien erstrebe das Karwendelgebirge als Grenze. Deshalb auch die Italienisierungsversuche Innsbrucks. Möglichst reich wolle man Innsbruck zu einer gemischtsprachigen Stadt machen. Es war bluternst, wenn Mussolini am 6. Februar erklärt habe, er werde die Trisofore über den Brenner vortragen. Wehe, wenn das Völkerverständnis einen solchen Nachbarn haben glaubte Sie, der Imperialismus Italiens ließe am Karwendelgebirge stehen? Professor Herrlich ging dann auf die kulturellen Verhältnisse Südtirols ein. Um jeden Preis müßten wir die Südtiroler Frage vor den Völkern zu bringen, was Italien mit allen Mitteln zu verhindern suche; Italien wolle erst mit der Entnationalisierung fertig werden.

Auswärtige Staaten

Zensurmeldungen über die Tätigkeit deutscher Chemiker in China.
 WT. London, 23. Febr. In Unterhaufe fragte ein Mitglied, ob der Kriegsminister Mitteilungen darüber bestünde, daß deutsche Chemiker weiterhin von chinesischen Militärs zur Herstellung von Giftgasen herangezogen würden, wie er es im Juli erklärt habe. Der Kriegsminister erwiderte: Die deutsche Regierung demontiert, daß deutsche Chemiker im Dienst chinesischer Militärs stehen, und ich nehme dieses Dementi vorbehaltlich an.

Der Papst gegen die neue italienische Kirchen-Gesetzgebung.

Rom, 23. Febr. Zu den Reaktionsvorschlüssen über die Kirchengesetzgebung in Italien hat der Papst an den Kardinalsekretär Galparri ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß der Papst niemand das Recht und die Macht der Gesetzgebung über ihm untergeordnete Dinge und Personen anerkennen kann, wenn nicht im Voraus Verhandlungen und bindende Abmachungen mit dem Vatikan und dem Papste erfolgt sind. Brandwache Verhandlungen und irgendwelche Vereinbarungen können aber nicht erfolgen, solange die ungerechten Verhältnisse bestehen, in denen sich der heilige Stuhl und der Papst befinden.

Tagung der Telegraphenagenturen.

Zürich, 23. Febr. In Nies-Rathhof hält zurzeit ein Spezialauschuß von Vertretern der internationalen Telegraphenagenturen eine Tagung ab, auf der die Frage der drahtlosen Nachrichtenübermittlung und des Nachrichtenverkehrs gegen unberechtigte Aneignung besprochen werden soll. Ferner wird die Schaffung direkter telegraphischer Drahtverbindungen auf große Entfernungen erörtert werden.

jen in Kenya es mit Freunden begrüßt, wenn eine weitere Frau in den Ehestand eintritt. Bedeutet doch der Zuwachs eine Erleichterung der Arbeit, die die Frauen des Haushaltes zu leisten haben. Die neue Frau nimmt an der schweren Handarbeit teil. Die übrigen sind dafür dankbar und willigen. Die übrigen sind dafür dankbar und willigen. Die übrigen sind dafür dankbar und willigen.

Kenya ist vielleicht das einzige Land in der Welt, wo die Eltern bitten, daß der Himmel ihnen nur Töchter beschicken möge. Denn jede Tochter heißt dort einen rechten Mann. Wenn ein Mann sich mit einer seiner Frauen durch seine Jugend und seine mittleren Jahre hindurchgefaulenz hat, so wird seine Tochter gewissermaßen seine Altersversorgung. Er kann sie verkaufen, wenn sie reif für die Ehe geworden ist und er gibt sie selbstverständlich demjenigen, der ihm das Meiste dafür bietet. So kann er den Rest seines Daseins aus Kosten des Viehreichturns und der sonstigen Geschäfte verdienen, die ihm der Verkauf seiner Töchter eintragen hat.

Dieses Schlaraffenleben haben die männlichen Bewohner von Kenya nicht immer geführt. Bis vor etwa 20 Jahren waren sie Kämpfer. Ihr ganzes Leben ging in kriegerischer Beschäftigung auf. Der Anstoß war für das Kriegshandwerk geboren und der Jüngling wurde im Gebrauch der Waffen erzogen und trat in die Reihe der Kämpfer, sobald er mündig geworden war. Von da ab war der Kampf seine einzige Beschäftigung und die Quelle des Reichtums, den er erwerben konnte. Die Krieger verachteten die Handarbeit und überließen sie vollkommen den Frauen. So kam es, daß die männliche Bevölkerung sich stets auf dem Kriegspfade befand, während die Frauen die ganze Handarbeit allein leisten mußten.

Mit diesem Kampfbewußtsein hatte es aber vor ungefähr 20 Jahren ein Ende. England nahm Kenya in seine Verwaltung und es dauerte nicht lange, dann hatte das Kampfen, der Viehtrieb und die Pflückerung der Nachbarsiedlung ein Ende erreicht. Die Waffen der Krieger rosteten und die Männer waren ohne Beschäftigung. Natürlich ließ sich nicht die Heberlieferung vieler Jahrhunderte in wenigen Jahren austrotzen. Daß die Frau allein die Handarbeit zu verrichten hat,

Deutsches Reich

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Febr. Der Reichspräsident empfing heute den österreichischen Gesandten Dr. Frank, der ihm die Bitte der österreichischen Regierung überbrachte, gemeinsam mit dem österreichischen Bundespräsidenten das Protektorat über die Anfang März in Wien zu eröffnende Ausstellung der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts zu übernehmen. Der Reichspräsident erklärte sich hierzu gerne bereit. Ferner empfing der Reichspräsident heute den bekannten brasilianischen medizinischen Forscher Professor Miguel Conto, der von dem brasilianischen Geschäftsträger Guillobel und von dem Professor Rogu-Cima vom Tropeninstitut in Hamburg begleitet war.

Kerze über den Boykott gegen Italien.

Der Haupterfolg der deutschen Bewegung gegen Italien ist darin zu erblicken, daß nun auch das Ausland, das bisher den Vorkäufen in Südtirol teilnahmslos gegenüberstand, sich mit ihnen zu beschäftigen beginnt. Namentlich die Rede Mussolinis habe, so führt die Münch. Medizin. Wochenschrift aus, das Schicksal Südtirols zum Gegenstand inympathischer Betrachtungen in der ganzen Welt gemacht. Wir wollen auf dem beschrittenen Wege fortfahren und wiederholen unsere Mahnung: Kollektan, reiß nicht nach Italien, schick keine Kränken nach Italien, kauf keine italienischen Waren.

Wie der Deutschen Veramerksaitung aus Triest berichtet wird, hat die Bonfotibewegung gegen deutsche Waren dazu geführt, daß Millionenaufräge für die deutsche Industrie suspendiert worden sind. Anscheinend ist diese Bewegung nicht auf Triest beschränkt.

Badische Politik

Führertagung der Stahlhelm-Landesverbände Württemberg und Baden in Karlsruhe.

Man schreibt uns:
 Eine Führertagung des „Stahlhelm-Landesverbands der Frontsoldaten“ hatte am letzten Samstag mehrere Hundert alter Frontkämpfer aus allen Gauen Badens und Württembergs nach Karlsruhe geführt. Der überaus starke Besuch zeigte deutlich, daß der Zusammenschluß der alten Kriegskameraden immer weiter Fortschritte macht und sich auch in Süddeutschland, ähnlich wie in Nord- und Mitteldeutschland, entwickelt. Der Gründer des größten deutschen Frontsoldatenverbandes, Franz Selbte, Führer des „Stahlhelms“ der Frontsoldaten, war aus Magdeburg zu dieser süddeutschen Führertagung erschienen und folgte mit den Führern der württembergischen und badischen Landesverbände abends einer Einladung der Stahlhelmgruppe Karlsruhe. Dem Begrüßungs- und Ehrenabend wohnten neben den Stahlhelmkameraden zahlreiche Vertreter der befreundeten württembergischen Verbände, der Militär-Vereine, studentischer Korporationen, eine Reihe Landtagsabgeordneter und führender Männer der Industrie, des Handels und der Wissenschaft bei. Der ebenfalls eingeladene Herr Staatspräsident, der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe und eine Reihe anderer Persönlichkeiten waren leider durch Krankheit oder anderweitig dringende Abhaltung am Erscheinen gehindert.

Nach einleitenden Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenführer Karlsruhes ergriß der mit großem Jubel begrüßte Bundesführer Kamerad Selbte das Wort. Er führte u. a. aus: Wie in Norddeutschland, so auch in den südlichen Gauen unseres großen Vaterlandes wird sich der Gedanke mehr und mehr durchsetzen, daß wir über der landsmännlichen Zugehörigkeit in erster Linie Deutsche sind und trotz aller tren-

nen wir einmal seit unbedenklichen Zeiten Sitte und dieser Brauch der Väter und Urväter blieb erhalten, als auch die Männer die Waffen ruhen lassen mußten und die Hände mühsig in den Schoß legten.

In den Jahrzehnten, die seitdem vergangen sind, hat sich in dem Weibern der Bevölkerung ein merkwürdiger Wandel vollzogen. Die Frauen, die die schwere Handarbeit verrichten mußten, sind kräftige, ansehnliche Erscheinungen, denen man die Gründung ansieht. Dagegen zeigen sich bei den Männern schon Merkmale der Entartung. Sie üben sich nicht mehr in dem Gebrauch der Waffen und ziehen nicht mehr auf den Kriegspfad. Infolgedessen ist der Mut in ihnen erloschen und die körperliche Erscheinung zurückgegangen. Während die Frauen sojungen ihren Mann stellen, sind die Männer allmählich weiblich geworden.

Jeder Trieb zum Handeln ist ihnen abhandeln gekommen. Sie führen ein Leben, dessen einzige Abwechslung darin besteht, daß sie von einer Stätte zur andern wandern, um mit andern Männern zusammen das starke alkoholische Getränk zu genießen, das ihnen die Frauen ebenfalls zubereiten, den sog. „Tumbo“, ein Getränk, das aus Soma und Zucker hergestellt ist. Ein solches Leben ist natürlich nicht geeignet, an Geist und Körper gesund zu erhalten.

Die Engländer bemähen sich, den Männern das Frauenleben abzugewöhnen. Sie haben Wissenschaften ersonnen und die Missionare versuchen ihr Bestes. Irigendwelchen Erfolg haben sie aber bisher noch nicht gehabt.

Kunst und Wissenschaft

Professor Kamerlingh-Dunnes 7.

Im 72. Lebensjahr starb der Professor der Physik an der Universität Leyden, Kamerlingh-Dunnes. Er hat sich besonders auf dem Gebiete der Erforschung der ganz niedrigen Temperatur einen Namen gemacht. Er hatte 1913 den Nobelpreis erhalten und 1924 die Niederlande auf dem Londoner Kältekonferenz vertreten.

nender innerpolitischer Anschauungen vor allem Angehörige eines gemeinsamen Stammes und Volkes sind, dessen Gesamtschicksal auch das Schicksal des Einzelnen sein wird. Die neue Zeit fordert neue Männer, Männer vom Typ des Volksmannes. Diesen Volkstyp zu schaffen, ist mit eine der Aufgaben des Stahlhelms.

Wir Frontsoldaten haben uns entschlossen, den Weg weiterzugehen, den uns der Weltkrieg schon vorschrieb, den Weg der Pflichterfüllung und Gemeinschaftsarbeit zum Wohle von Volk und Vaterland, ein Weg, der uns zwingt, uns mit unserer ganzen Person einzusetzen. Wenn der heute in uns allen lebende Frontgeist uns auch weiterhin auf dem beschrittenen Weg vorwärts führt, so wird der Tag nicht mehr fern sein, wo wieder die alte Flagge schwarz-weiß-rot über einem glücklicheren, freien deutschen Vaterlande flattert.

Vielfältiger Beifall lohnte die kernige Rede des Bundesführers, an die sich das gemeinsam gesungene Lied „Es klingt wie eine Sage“ anschloß, worauf die Führer der Landesverbände Baden und Württemberg, sowie die Führer der Gauen Baden-Nord und Baden-Süd das Freigedächtnis überbrachten und den einseitigen Willen zum „Vorwärts“ und „Aufwärts“ zum Ausdruck brachten.

Die Karlsruher Kameraden dürfen stolz auf diesen Tag sein, denn es gab nur eine Stimme des uneingeschränkten Lobes über den Verlauf und über die gelassene Aufnahme der vielen auswärtigen Kameraden, die in Privatquartieren herzlich bewillkommenet wurden.

Sozialpolitische Rundschau

Verbindlichkeitserklärung.

Vorheim, 23. Febr. Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband wird mitgeteilt, daß der Schlichter für das Land Baden am 20. Februar den Schlichterspruch des Schlichtungsausschusses Karlsruhe, Zweigstelle Vorheim, vom 11. Januar 1926 für verbindlich erklärt hat. Mit dieser Entscheidung ist der Tarifvertrag der Industrie auch auf die Betriebe des Großhandels ausgedehnt. Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung hat den Tarifvertrag des Einzelhandels vom 5. August 1925 für verbindlich erklärt. Die Verhandlungen über den Antrag des Vorheimer Einzelhandels auf Abbau der Gehälter findet am Freitag, den 26. Februar 1926 vor dem Schlichtungsausschuß Karlsruhe, Zweigstelle Vorheim, statt.

Berschiedene Meldungen

Zwei deutsche Schiffe verunglückt.

Berlin, 23. Febr. Der deutsche Dreimastische „Friederike“ geriet gestern abend an der schwedischen Küste in Brand. Das Schiff mußte auf Sand gestrichelt werden. Die sieben Mann starke Besatzung konnte sich retten. — Auch an der dänischen Küste ereignete sich ein deutsches Schiffsunglück. Auf dem Hamburger Motorschiff „Räbe“, das mit Eichenbohlen beladen war, lösten sich einige Fohlen und zertrümmerten eine Luke, durch die das Wasser eindrang, so daß das Schiff in wenigen Minuten sank. Die aus drei Mann bestehende Besatzung erreichte in gänzlich erschöpftem Zustande die dänische Küste.

Doppeltodesurteil.

Viequih, 23. Febr. Das Schwurgericht verurteilte heute den Vätergejellen Feinich aus Hamburg und seine Schwester, die Stellenbesitzerin Jäfel aus Viequih (Kreis Viequih) wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Chemannes der Jäfel im September v. J. zum Tode und den Bergarbeiter Binner, den Sohn erster Ehe der Jäfel wegen Beihilfe zum Tode zu 10 Jahren Zuchthaus.

Dafür Mannheim Geld hat! In auswärtigen Blättern wurde der Mannheimer Oberbürgermeister angegriffen, weil die Stadt Mannheim drei Gobelins im Werte von 70.000 Mark in Italien zur Ausschmückung des Bürgerauschusses erworben hat. Der Oberbürgermeister stellt nun fest, man habe zuerst geplant, Wandteppiche von Szenen aus der Geschichte Mannheims neu anfertigen zu lassen, sich aber dann dafür entschieden, wertvolle Stücke aus der Blütezeit der Gobelinnweberei zu erwerben. Es handele sich um drei außerordentlich schöne französische Arbeiten aus der Zeit um 1700, Szenen aus dem Leben Cäsars darstellend, mit lebensgroßen Figuren in prächtigen Farben und überaus reicher Bordüre, also nicht etwa um ein italienisches Industriezeugnis. Dem Ankauf haben nicht nur der Stadtrat, sondern auch der Stadtverordnetenverband zugestimmt. Die Auszahlung erfolgt erst nach Ablieferung in Mannheim. In Anbetracht der hohen künstlerischen Qualität der drei großen Stücke sei der Preis als durchaus angemessen zu bezeichnen. Sie werden nicht nur einen Schmuck des Bürgerauschusses und eine Lebenswürdigkeit der Stadt sein, sondern eine Erinnerung von dauerndem Werte bilden.

Literatur

Briefe aus Ostasien. Von Joseph Maria von Radowitsch. Herausgegeben von Otto Holborn. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Der Verfasser dieser Briefe ist auch der Verfasser des „A. T.“ kein Unbekannter. U. a. sind seine Erinnerungen an dieser Stelle i. Zt. eingehend gewürdigt worden. Der Inhalt dieses Buches enthält die Briefe, die Radowitsch in einer für ihn sehr lehrreichen und interessanten Zeit an seine Mutter richtete.

Der junge Diplomat begleitete, 23jährig, als Legationssekretär anfangs der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Expedition nach Ostasien, die damals, im Auftrage des preussischen Staates, zur Einrichtung händiger diplomatischer Vertretungen im fernen Osten hinausgeschickt wurde. Dort wurden mit dem Wachen des deutschen Ansehens auch der deutsche Handel und die deutsche Politik vor ganz neue Aufgaben gestellt. Damals befand sich im besonderen China in gänzlichem Umgestaltungsprozess und in Japan schloß das Jahr 1868 nach schweren inneren Kämpfungen und nach der Uebernahme der Regierung durch den jugendlichen Kaiser Mutschito das japanische „Mittelalter“ ab, um in dem bis heute so erfolgreich anhaltenden Wettbewerbs und dem Ringen mit den Weltmächten sich den Weg zu einer Großmacht zu bahnen.

So zeigte die gesamte gelbe Rasse das ständig wachsende Bewußtsein in grundlegendem Umgestaltungs sich befindender Völker. Mitten in diese Wirren wurde nun der junge Briefschreiber hineingestellt. Mit offenen Augen suchte er nicht nur die Kämpfe und Unruhen der Völker Ostasiens zu verfolgen, sondern auch deren tiefere Ursachen zu erforschen und zu begreifen. Es war ein Gärungsprozess, der nach dem Zusammenstoß mit den Einflüssen des Abendlandes unvermeidlich geworden war. Aus ihm bildete sich und entstand das moderne Ostasien und dessen erste nähere Verührung mit dem Abendlande. Da frühere Anstaltungen des Verfassers, und nicht mit Unrecht, mit den bekannten Schöngerschen Briefen verglichen worden sind, und diese Niederdrücken uns mit dem Werdegang zweier Länder vertraut machen, die heute für die Weltpolitik von entscheidender Bedeutung geworden sind, so ist das Interesse berechtigt, mit dem das Buch auf dem Buchmarkt aufgenommen wurde.

Humor.

Unmöglich. Im Wandelgang des Stadttheaters zieht die wundervoll wenig bekleidete Frau Direktor A. am Arm ihres Gatten einher. „Edi“, haucht Frau Direktor erkanternd. „Edi — ich glaube, ich habe mir da unten in der Loge einen Bloß gefangen.“ — Unmöglich, krummt der Gatte mit einem schiefen Blick auf die Minimurube seiner Feuren, „unmöglich — wo sollte das Bloß wohl bleiben?“

Befügtes Todesurteil.

Leipzig, 23. Febr. Von dem Schwurgericht in Stendal war am 6. November 1925 die 25 Jahre alte Emma Stetnhardt aus Seehausen bei Wittenberge wegen Kindesmord zum Tode verurteilt worden. Die Angeklagte hatte am 3. Dezember 1924 ihr 5 Monate altes Kind, das das fünfte uneheliche war, von der Brüste aus in die Elbe geworfen. Die Angeklagte wollte sich verheiraten, sollte aber nur vier Kinder mit in die Ehe bringen; deshalb war sie zu diesem Entschluß gekommen. Der dritte Strafsekt des Reichsgerichtes beschlagnahmte sich als Revisionsinstanz mit dieser Sache und kam nach längerer Beratung zur Verurteilung der Revision.

Schweres Automobilunglück.

Planen i. B., 23. Februar. Heute nachmittag fuhr nahe dem Waldrestaurant „Eho“ ein aus Greiz kommendes Automobil beim Ausweichen gegen einen Straßbaum und wurde völlig zertrümmert. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt.

Zwei Arbeiter in einem Hüttenwerk verbrannt.

Berlin, 23. Febr. Als in einem Hüttenwerk in Oranienburg bei Berlin zwei Arbeiter vor dem Schachtofen mit dem Klappen von Schlacke beschäftigt waren, erfolgte plötzlich aus dem Innern der Schlackenmaße heraus eine Explosion. Eine Stichflamme erfaßte die Arbeiter der Arbeiter, die am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande in Krankenhaus gebracht werden mußten.

Drei Verhaftungen wegen betrügerischen Bankrotts.

Breslau, 23. Febr. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden: Auf Grund richterlichen Haftbefehls verhaftete die Polizei in Breslau den früheren Direktor Oskar Weber, den Prokuristen Fritz Heintze und den Kaufmann Erich Hermann, den Inhaber einer Fahrradgroßhandlung in der Laurentienstraße. Alle drei stehen unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts. Heintze und Weber hatten zuletzt ein Treuhändert. Der Schaden wird auf 100.000 M. geschätzt.

Letzte Drahtmeldungen.

Die geplante Aufhebung der Zugsteuer.

WT. Berlin, 23. Febr. Wie der Reichsminister der Finanzen in seiner Staatsrede angekündigt hat, ist die Aufhebung der Zugsteuer in Aussicht genommen. Schon jetzt steht fest, daß die meisten der zur Zeit noch erhöht steuerpflichtigen Gegenstände aus der erhöhten Steuerpflicht ausscheiden werden. Es gilt dies, z. B. von den Waren aus unedlen Metallen, Gegenständen der Keramik, Porzellan- und Glasindustrie, Gegenständen der optischen und der Musikinstrumentenindustrie, Beleuchtungskörpern, Pelzgegenständen, Möbeln usw.

Beim Einkauf von gebrannten Kaffees muß man wählen, damit man auch ein vollwertiges Produkt erhält, das Gehalt und volles Aroma in sich trägt. — Ohne dies läßt sich eine volle kräftige Tasse nicht herstellen. Nicht allein das Rohprodukt, auch das Röstverfahren und die Zusammenstellung sind von höchster Bedeutung für die Güte und Feinheit.

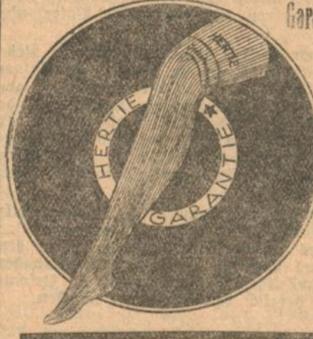
Dorn's Kaffee

Badisches Landestheater
 Mittwoch, 24. Februar.
 Volksbühne 6.
Amelia oder Ein Mastenball
 Oper in 5 Akten von Giuseppe Verdi.
 Musikalische Leitung: Ferdinand Spanner.
 In Szene gesetzt von Otto Krauß.
 Personen:
 Richard, Subb. Bruchmann
 Hans, Bruchmann
 Maria, Bruchmann
 Clara, Bruchmann
 Elvan, Bruchmann
 Samuel, Bruchmann
 Tom, Bruchmann
 Müller, Bruchmann
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Sperrsitze 1.840 M.
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Do. 25. Febr. Das Salzburger Große Welttheater.
 Fr. 26. Febr. Königs-Finder.
Im Aufarbeiten und Reparieren von **Sträuben, Elman, Spaltelungen** empfiehlt sich bei bill. Reparaturen: **Karl Böhm, Tapeziermeister, Gartenstr. 10, Böhm, Friedenstr. 26.**

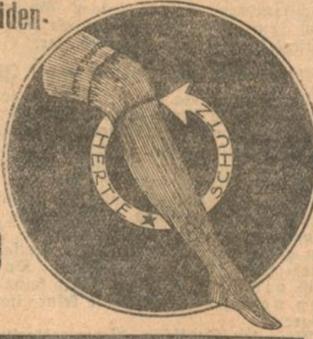
Colosseum
 Dir. E. Kistner
 Waldstr. 16 / Tel. 5699
 Tägl. 8 Uhr:
 Die besten **Varieté-Attraktionen** und das unterhaltendste **Familien-Programm.**

Bärenzwinger
 Donnerstag, 25. Febr., abds. 8 1/2 Uhr, im Schrepp Saal III
Lichtbilder - Vortrag: „Eine Reise nach Spanien“.

Strumpfwaren enorm billig



Garantiestrumpf Herlie
 3 Wochen Garantie für Haltbarkeit
 Paar **250**



Prima Seiden-Flor
 mit Fangmaschen-Vorrichtung, schwarz und bunt
 Paar **250**

Unsere neuen Spezialmarken in Seidenflor
 vorrätig in schwarz und neuen Modelfarben

„Margot“ feinfädig, Doppelsehle, Hochferse Paar 195	„Sylva“ feinfädig, extra gut verstärkt Paar 245	„Carmen“ extra stark, Doppelsehle, Hochferse Paar 290
--	--	--

Damen-Strümpfe

Baumwolle, nahtl., gut verstärkt Paar 40/ **25** /
 Baumwolle, Doppelsehle, Hochferse Paar **75** /
 Baumwolle, schwere Strapazierqual. Pr. **95** /
 Baumwollflor mit Seidengriff . . . Paar **1.25**
 Prima Makoflor, sehr haltbar . . . Paar **1.45**

Restposten hochwertiger Seidenflorstrümpfe . . . Paar **95** /

Seidenflor, 4fache Sohle . . . Paar **1.50**
 Kunstseide, gut verstärkt . . . Paar 1.45 **90** /
 Tramaseide, nur schwarz . . . Paar **3.50**
 Deutsche waschbare Seide, erprobte Qualität. Qual. I **2.75** Qual. II **3.25** Qual. III **3.75**

Herren-Socken

Baumwolle, grau Paar 40/ **25** /
 Baumwolle, bunt Paar 60/ **40** /
 Baumwolle mit gestriekten Streifen Paar **75** /
 Prima Mako mit Seidengriff . . . Paar **95** /
 Seidenflor, Doppelsehle, Hochferse Paar **95** /

Restposten hochwertiger Flor-Socken Paar **1.25**

Baumwolle, Jacquardmuster . . . Paar **95** /
 Kunstseide mit Flor, schöne Dessins Paar **1.45**
 Schweißsocken, grau Paar 75/ **60** /
 Wolle, plattiert, gestriekt Paar **85** /
 Reine Wolle, gestriekt Paar **1.50**

Große Posten Kinder-Schulstrümpfe in besten Qualitäten

Baumwolle	nahtlos, schwarz, leder, grau, beige	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
		60	65	70	75	80	90	1.00	1.10	1.20
Echt Mako	3facher Fuß, schwarz u. leder	95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85	2.00	2.20

Große Posten Kindersöckchen

Baumwolle schwarz, leder, bunt alle Größen Paar **40** /
 Baumwolle mit Wollrand alle Größen Paar **60** /

TIETZ

Billiger, würziger, bekömmlicher
 wird der **Kaffee**,
 wenn Sie Queta zusehen. Aber auch allein getrunken, schmeckt Queta ausgezeichnet.
 Ein Versuch wird Sie überzeugen!
 Queta enthält Koffeinlosstoffe und Kaffeesäure nach Wiener Art. Rot 55 A, Gelb 90 A, Gold 120 A, Grün 25 A.
 In 1/2-Pfund-Packeten, niemals teils!

Evang. Südstadtkirchenchor Karlsruhe
 Sonntag, den 28. Februar, abends 7 Uhr in der Evang. Stadtkirche am Marktplatz
Konzert
 (Zum Gedächtnis für Stadtrat Gustav Jacob) Alte Meister der Kirchenmusik (1600-1800). Der Chor der Johanneskirche, Liesel Wörner-Schellhaas (Sopran), Dr. Karl Brückner (Violine), Theodor Bauner (Orgel), Musikalische Leitung: Akademischer Musikdirektor Heinrich Cassimir.
 Eintrittskarten à 1 Mk. sind zu haben in den Musikalienhandlungen von Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr., Franz Tafel, Kaiserstr. 32a und bei Buchdruckereibesitzer J. F. Eisele, Werderstr. 41, sowie vor Beginn des Konzerts am Eingang zur Stadtkirche.

Eintracht
 Dienstag, den 2. März, 7 1/2 Uhr
6. Kammermusik-Konzert
Das Böhmisches Streichquartett
 Borodin: Streichquartett A-dur
 Haydn: Lerchen-Quartett
 Schubert: Str.-Quart. G-dur, op. 161
 Karten zu 2,-, 3,-, 4,- u. 5,- Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Kaffee Bauer
 Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Grosses Sonderkonzert
 der verstärkten Kapelle.
 Aus dem Programm:
 Ouverture zu Egmont Beethoven
 Fantasie a. d. Oper Gioconda Ponchielli
 Spanische Rhapsodie Liszt
 Andante cantabile a. d. Streichquartett op. 11 Tschalkowski

Hotel Hohenzollern
 Ecke Zähringer- u. Kronenstr. Tel. 493
 Heute Mittwoch
SCHLACHTFEST
 ff Schlachtplatten u. vorzügliche Hausmacher Wurstwaren empfiehlt der neue Inhaber **CARL MÜLLER.**

Städt. Friedrichsbad
 Kaiserstr. 136, nächst d. Hauptpost
Kurabteilung für Frauen
 Werktäglich geöffnet: 9 bis 1 Uhr und 2 1/2 bis 8 Uhr
 Samstags auch über die Mittagszeit
Dampfbäder elektrische Lichtbäder Massagen / Duschen / Halbbäder Wickel / Sitzbäder / Fangopackungen

Weinstube Darmstädter Hof
 Mitte der Stadt
 Ecke Zirkel u. Herrenstr. Erbaut 1752.
 Anerkannt vorzügl. Weine
 „Erstklassige Küche
 Schrepp - Printz - Biere
 Heute:
Schlachttag

Photographic!
 Tel. 2420
Olga Klinkowström
 Karlsruhe i. B.
 Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz
Kinder-Aufnahmen
 Mäßige Preise
 Sonntags geöffnet von 11-4 Uhr

Heldin des Alltags.
 Berliner Roman
 von Ernst Ceder von der Planitz.
 Copyright 1924 by Verlag A. Fischer & Co., Wittenberg und Berlin.
 (Nachdruck verboten.)
 „Ich werde nichts ändern“, sagte Maada ohne ein Zeichen von Unruhe.
 „Aber bedenken Sie doch die Gefahr!“
 „Die Gefahr würde ich mir erst schaffen, wenn mir nachgewiesen würde, daß ich nach Erscheinen der Anschläge mein Aeußeres verändert hätte.“
 Karr dachte nach.
 „Sie haben mehr Mut als mancher Mann“, sagte er nach längerem Schweigen.
 „Ich habe nichts als das Bewußtsein, recht zu handeln“, antwortete sie.
 Wieder entstand eine Pause. Das Mädchen hatte eine Art, ihre Grundzüge zu verteidigen, die ihm geradezu imponierte. Maada ihrerseits fühlte, daß Karr noch etwas wollte, aber offenbar nicht mit sich ins reine darüber kam. Endlich sagte er ganz unvermittelt:
 „Haben Sie gestern meiner Frau telefoniert oder sonst eine Mitteilung gemacht?“
 „Ich habe mit Frau Karr schon seit Wochen kein Wort gewechselt, weder mündlich noch schriftlich.“
 „Sie sagte das mit einer Gelassenheit, daß sie innerlich darüber erschraf.“
 „Welch ein Glück, daß er nicht gefragt, wann ich meine Frau zuletzt gesehen“, dachte sie.
 „Merkwürdig“, sprach er mehr zu sich als zu Maada, indem er zu Boden blickte: „Meine Frau ist seit gestern wie verwandelt. Sie zeigt eine Unruhe u. Nervosität, die mir ganz neu an ihr ist. Den ganzen Tag war sie wea, heute früh und heute abend wieder. Und das sonderbarste ist, daß sie mir diese Unruhe nicht verheimlicht. Ich glaube fast, sie hätte von Ihnen den Schlag erfahren, den das Geschäft erlitten. Da dies nicht der Fall ist, stehe ich vor einem Rätsel.“

„Hat Ihre Frau Gemahlin Herrn Voller früher gekannt?“ fragte Maada von einem Gedanken geäd.
 Karr blinnte überrascht auf.
 „Wie kommen Sie zu der Frage?“
 „Ich dachte, daß sie vielleicht das Unglück durch die Zeitung oder durch Bekannte erfahren haben konnte und . . .“
 Karr sprang überrascht auf. „Mein Gott, wo hatte ich nur meine Gedanken? Natürlich ist es Voller! Das ist die Lösung.“
 Er trat ans Fenster, legte die Hände auf den Rücken und blickte auf den erleuchteten Park, genau so, wie er es sonst während der Geschäftsstunden am Blücherplatz zu tun pflegte. Maada sagte nichts, sondern rückte einen Stuhl in die äußerste Ecke des Stüdens und ließ sich dort nieder. Wäre die Schreibmaschine vor ihr gestanden, so hätte die Situation zum Vermischen den Stunden im Bureau geähnelt. Man hörte das keine gleichmäßige Ticken der kleinen Wanduhr und von ferne das schwache Rollen der Anhalter Bahn hinter der Kabachstraße. Die Motoren des Wasserfalls schwiegen lässig.
 „Fräulein Wegner“, sagte Karr, als er sich wieder zu ihr wandte, „ich halte es für angebracht, Ihnen eine Erklärung zu geben.“
 Maada sah ganz still und blickte zur Erde. Sie rückte sich nicht. Eine dumpfe Beklemmung schnürte ihr die Brust.
 „Ruhnen wir das nicht lieber lassen?“ fragte sie, nach Atem ringend.
 „Sie werden niemals begreifen, was Voller veranlaßt, so zu handeln. Sie werden nicht verstehen, daß mein Ruin eigentlich nichts weiter ist als ein Werk der Rache.“
 „Ich habe es geahnt“, flüsterete Maada und senkte den Kopf noch tiefer.
 „Sehen Sie, die Sache verhält sich so. Als Einjährige waren Voller und ich, wie man zu sagen pflegt, noch ein Leib und eine Seele. Wir dienten zusammen in Stendal bei den Hünjaren und wohnten sogar bei derselben Quartierwirtin. Voller wurde schon damals wegen seines bereits beträchtlichen Körperumfangs gemockt. Man hieß ihn in der Schwadron allgemein den biden

Hans. Trotzdem war er ein flotter, frischer Reiter und in Gesellschaft ein gern gesehener Tänzer. Da nahie sich uns das Verhängnis in Gestalt eines Fräuleins Jenny Flach, meiner späteren Frau. Voller war gleich Feuer und Flamme für sie. Es kam sogar zur Verlobung, und alle Welt glaubte, sie würden sich nach Ablauf von Vollers Dienstzeit heiraten. Aber der alte Voller machte einen Strich durch die Rechnung. Er hatte schon lange vorher die Tochter eines Berliner Bankiers für seinen Sohn ausgesucht und zur Frau bestimmt. In beiden Familien war die Heirat so gut wie abgemacht, als Hans von Stendal aus seinem Vater schrieb, daß er Jenny Flach und keine andere heiraten werde. Der Alte war außer sich, kam selbst nach Stendal und erklärte Jennys Mutter, einer Baumeisterswitwe, daß sein Sohn bereits verlobt sei und daher auch der Heirat mit ihrer Tochter niemals etwas werden könnte. Die Folge war, daß Hans im Hause der Witwe nicht mehr Zutritt erhielt und Jenny mit Hans brach. Aus Mitleid mit dem Mädchen sprang ich in die Bresche. Ich suchte zu trösten und abzulenkten, kam in Verkehr und Korrespondenz. — Kurz, eines Tages, als Hans und ich längst zur Reserve abgegangen und wieder in Berlin waren, war ich mit Jenny verlobt, heiratete sie und steckte die besagte Witze in mein neugegründetes Geschäft.
 Hans Voller verhielt sich ganz passiv. Er heiratete weder seine Bankiersochter, noch ließ er mich irgend etwas merken, daß er meine Heirat mißbilligte. Nur so oft ich ihn besuchen wollte, war er von der Zeit an nie mehr zu Hause. Schließlich gab ich es auf, ihn aufzusuchen, verkehrte nur noch geschäftlich von Bureau zu Bureau mit ihm — der alte Voller war inzwischen gestorben — und so bildete sich nach und nach eine Entfremdung heraus, die jetzt plöblich, wie Sie wissen, in eine Katastrophe auszuarten droht. Zu spät sehe ich ein, daß Voller mir diese Heirat nicht vergeben hat und nun in seiner Art mit mir abzurechnen sucht.“

„Karr hatte halblaut und langsam gesprochen, als zögerte er noch jetzt mit dieser Enthüllung, und als fände er sie durch eine leise Stimme, noch während er sprach, zu verschleiern. Er stand ganz nahe vor Maada, die den Blick zur Erde senkte, lauschte, widerwillig lauschte. Es wäre ihr viel lieber gewesen, sie hätte den Zusammenhang nie erfahren; denn sie ahnte, daß die Kenntnis dieser Geschäfte ihre fernere Handlungsweise beeinflussen und ihr bisher unabhängiges Urteil schwächen würde. Daß sie von diesem traurigen Familienverhältnis noch viel mehr wußte als Karr, daran dachte sie augenblicklich gar nicht.“
 „Sie werden jetzt einsehen“, fuhr Karr nach einer Pause fort, „daß nach dem, was vorherging, es geradezu tollkühn von mir war, daran zu denken, Voller umzukommen, und daß ein solcher Versuch scheitern mußte. Ein Ende, wie das bevorstehende, konnte ich allerdings nicht ahnen.“
 Wieder trat eine Pause ein, während Maada sich erhob.
 „Wenn ich mir einen Rat erlauben dürfte“, sagte sie leise, „so würde ich empfehlen, so schnell als möglich die Mitgift Ihrer Frau Gemahlin aus dem Geschäft zu ziehen und bei einer Bank sicherzustellen.“
 Karr blinnte betroffen auf. „Die Mitgift meiner Frau sagen Sie?“ — Und als Maada nickte, fügte er verwundert hinzu: „Das sieht ja gerade aus, als ob meine Frau plötzlich andere Interessen hätte als ihr Mann.“
 Und jetzt erst fiel ihm ein, daß Jenny trotz ihrer Versicherung heute abend wieder nicht zu Hause gewesen, als er früher als sonst heimgekommen, und daß es gerade die Zweifel im betref seiner Weibes gewesen waren, die ihn nochmals in die Nacht hinausgetrieben hatten. Wie ein herrenloses Tier war er durch die nächtlichen Straßen der Weltstadt mit ihrem Lärm und Lichterglanz geirrt, bis er sich nach Stunden auf dem Tempelhofer Felde fand, dessen endlose schweigende Fläche ihn erschreckte und zum Bewußtsein erweckte.“

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Stadtkreis

Ein Geschäftslokal veräußert.

Ein recht ungewöhnlicher Vorfall hat sich gestern nachmittags kurz vor 5 Uhr in dem bekannten Schokoladenhaus Fischer abgepielt. Um die erwähnte Zeit begaben sich drei Hamburger Zimmerleute, die in aufsehenerregender Weise durch die Straßen zogen, in das erwähnte Geschäftslokal. Einer davon hielt dort die Verkäuferin um eine Unterfütterung an. Ein Schutzmann, der bemerkte, wie die drei den Laden betreten, ging ihnen nach und erkundigte sich bei ihnen, was sie wollten. Die Verkäuferin gab dem Bedienten an, daß einer der drei um eine Unterfütterung gebeten, d. h. gebettelt habe. Der Bedientende wurde nun gegen die Verkäuferin tätig und

Schluss ihr ins Gesicht.

Nicht genug damit warfen dann alle drei sämtliche Gläser in dem Laden auf den Boden und richteten so ein

großes Zerstörungswort

an. Es wurde schließlich nötig, das Notrufkommando herbeizuholen, so daß der eine von den rabiaten Eindringlingen mit dem Auto weggebracht wurde. Die beiden anderen wurden dann ebenfalls von Polizeibeamten in Haft genommen.

Der angerichtete Schaden soll sehr beträchtlich sein, besonders deswegen, weil der Inhalt der Gläser durch die Glasplitter verdorben und somit unverkäuflich geworden ist. Das Verschmen der Eindringlinge war derart bedrohlich, daß sich die Verkäuferin flüchtete, weil sie befürchtete, daß sie in Lebensgefahr geraten werde. Sie hatte der Wahrheit gemäß angegeben, daß einer der Beteiligten gebettelt habe, was dieser bestritt und darauf in eine maßlose Wut geriet. Auch Passanten hatten sich eingefunden, und vor dem Hause war eine größere Menschenmenge versammelt. Nachdem die Täter abgeführt waren, wurde der Laden abgeschlossen.

*

Der badische Zwischenfall.

Gerüchte und Mitteilungen der letzten Tage wollten wissen, daß die für Karlsruhe wichtige Frage, ob es einen Sender erhalten werde oder nicht, bereits entschieden sei. Nachdem Karlsruhe in der letzten Zeit eine sehr eifrige und deutsche Propaganda betrieben hat, würde es natürlich Befremden erregen, wenn die gemachten Gründe nicht von der zuständigen Stelle gewürdigt würden. Unsere Nachforschungen haben ergeben, daß die Frage bisher noch nicht entschieden ist, daß sie aber wahrscheinlich am Freitag in ein entscheidendes Stadium treten wird.

Die Nichtbeachtung der Karlsruher Wünsche würde umso befremdlicher sein, als nun festgestellt, daß Ludwigschafen keinen Sender erhalten wird, da die Franzosen dazu keine Erlaubnis geben. Die badische Regierung dürfte ihre Entscheidung von den Darlegungen abhängig machen, die Staatssekretär a. D. von Reichsgrundfunkgesellschaft in Stuttgart machen wird. Herr von Bredow wird dort eingehend über die Senderverteilung sprechen, und über die Senderverteilung dürfte es in der Hauptsache abhängen, wie sich die badische Regierung entscheidet wird.

Die Situation ist bekanntlich so, daß das Reichspostministerium für Baden einen Zwischenfall in Aussicht genommen hat, für den von dieser Stelle Freiburg vorgelesen werden. Das Reichspostministerium hat jedoch davon abgesehen, von sich aus die Entscheidung zu treffen und diese der badischen Regierung überlassen. Nach diesem Stand der Angelegenheit ist zwar eine Entscheidung noch nicht getroffen worden, doch hat es den Anschein, daß die vor-

ausgegangenen umfangreichen Aktionen der Stadt Freiburg den Gang der Dinge zu Ungunsten von Karlsruhe beeinflussen können. Jedenfalls muß zunächst einmal das Ergebnis der erwähnten Sittnarier Tagung abgewartet werden.

Der Volkstrauertag.

Wie verlautet, wird die Reichsregierung am kommenden Sonntag, dem Volkstrauertag veranlassen, daß auf den Regierungsbahnen halbmast gesetzt wird. Außerdem wird in den Sonntag Morgenstunden ein Aufruf der Reichsregierung erscheinen. Der Reichspräsident wird an der Kundgebung im Reichstagsgebäude teilnehmen.

*

Kurswagen Konstanz-Berlin. Der Kurswagen Konstanz-Berlin und zurück in den Zügen D 137/37 - D 38 / E 138 verkehrt vom 19. Februar an nur noch zwischen Konstanz und Stuttgart.

Gründung eines Reichsverbandes der Haus- und Grundbesitzer. In Halle ist der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands gegründet worden. Seine Ziele sind, die Zwangswirtschaft zu beseitigen und dem Haus- und Grundbesitz dieselben Rechte zu geben, die er in Vorkriegszeiten besaß.

Wirtschaftlicher Bildungskursus des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands. Vom 22. bis 27. März veranstaltet der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in der Handelshochschule zu Leipzig wiederum wie im Vorjahre einen wirtschaftlichen Bildungskursus zur allgemeinen und beruflichen Weiterbildung der reisenden Kaufleute. Die Idee, dem reisenden Kaufmann, dem infolge seiner Berufsbeziehung alle Weiterbildungsmöglichkeiten bedeutend erschwert sind, auf diese Weise die Wege zu allgemeiner und beruflicher Fortbildung zu ebnen, hat sich als überaus fruchtbar und tragfähig erwiesen. Näheres durch den Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Leipzig, Dittichring 15.

Konularische Vereine in Ostland. Da der Amtsbezirk des in Frankfurt a. M. errichteten Ostländischen Konularischen Vereins auf Baden erstreckt, wird der ostländische Honorarconsul Eduard Schwarzchild in Frankfurt a. M. zur Ausübung konularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

Chronik der Vereine.

Der Stenographen-Verein Karlsruhe 1897 (Stolze-Sören und Einheitskurschrift) hielt kürzlich in seinem Vereinslokal, Palmengarten die diesjährige außerordentliche Generalversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Vorsitzenden konnte man entnehmen, daß der Verein mit seinen Anfängern und Fortbildungskursen, die jeden Dienstag und Freitag abends in der Gartenstraße stattfinden, fruchtbarste Arbeit leistet in der Heranbildung von tüchtigen Stenographen. Die Einführung eines einheitlichen deutschen Kurschriftsystems im verflochtenen Jahre, das nicht nur Handel und Industrie unerschütterliche Vorteile bei richtiger Einstellung mit der Zeit bietet, sondern auch den allgemeinen Wünschen auf Vereinfachung und Verbesserung des Geschäftsverkehrs der Behörden in erheblichem Umfange gerecht wird, stellte den Verein vor die Aufgabe, neue Lehrkräfte auszubilden, um sofort den Unterrichtsbetrieb in der Einheitskurschrift aufzunehmen. Infolge der veränderten stenographischen Lage beschloß die Generalversammlung, den seit Gründung des Vereins (1897) geführten Namen: „Stenographen-Verein Stolze-Sören Karlsruhe“ abzuändern. Er wurde in einer Beschlusssitzung neu festgelegt. Der Verein übernimmt für die folgende: „Stenographen-Verein Karlsruhe 1897 (Stolze-Sören und Einheitskurschrift)“. Neben seiner Unterrichtsaktivität entfaltet der Verein großes Leben. Am ersten Mittwoch jeden Monats hält er im Vereinslokal „Palmengarten“ die allgemeine Mitgliederversammlung mit belehrenden Vorträgen ab. Zur vollkommenen Auszubildung stellt er den Mitgliedern eine reich ausgestattete stenographische Bibliothek, bereits auch schon für das Einheitskurschrift zur Verfügung. Familienabend mit gediegenem Programm, verleiht durch eine eigene Gesangsabteilung, bringen die Mitglieder einander perlentrich näher. Im nächsten Jahre kann der über 400 Mitglieder zählende Verein sein 30jähriges Bestehen feiern.

Veranstaltungen.

Der „Deutsche Abend“ wird dieses Jahr eine Gedächtnisfeier des 150. Geburtsjahres der Königin Marie sein. Die am 8. März, abends 8 1/2 Uhr, im Konzerthaus, veranstaltet werden wird. Mit Freude und Dankbarkeit gedenken wir der großen Anteilnahme, die unsern Festabend im Vorjahr zweifach erleben ließ. War es

uns doch dadurch ermöglicht, dem alten Clausenfest neu zu sein: „Böhlaun und mitanteilen veracht nicht“. Aus dem Reingewinn erhielt die städtische Ferienkolonie einen größeren Geldbetrag; durch den Verein Jugendhilfe“ schickten wir 5 Kinder mit Kleidung wohl verzorgt auf 8 wöchigen Erholungsurlaub nach dem Deuberg. Auch eine Wöchnerinnenbeihilfe konnte beschafft werden. Die Spielleitung liegt, wie im Vorjahr in bewährter Hand: namhafte Künstler unseres Landesbühners und Damen und Herren von Karlsruhe haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Das Programm wird dieser Tage veröffentlicht werden. Der Kartenverkauf findet ab Freitag, 26. Februar, statt bei Frau von Seife, Stefaniengasse 72, 1. Stock, nachmittags von 2-5 Uhr.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert sei hingewiesen. Als Einlage hat Kapellmeister Dolzel „Schalkowskis Andante cantabile a. d. Streichquartett op. 11“ gewählt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 21. Febr.: Friedrich Bollweiler, 18 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Lebig 22. Febr.: Heinz, 2 Monate, 29 Tage alt, Vater Jakob Nagel, Oberpostsekretär; Karolina Scheurer, 51 Jahre alt, Ehefrau von Ernst Scheurer, Posthilfskraft; Anna Glunz, 68 Jahre alt, Ehefrau von Julius Glunz, Privatmann; Friedrich Göb, 54 Jahre alt, Schreiner, Ehemann. 23. Febr.: Adolf Schulze, 47 Jahre alt, Taxator, Ehemann.

Insektenvertilgung durch Meisen.

Unsere besten Insektenjäger sind die Meisen, sie nehmen deshalb unter den nützlichen Vögeln unbedingt die erste Stelle ein. Die Aohlmeyen, Blaumeisen, Hausmeisen, Lärchenmeisen, Stumpf- und Schwanzmeisen entfalten im Vernichtungskrieg gegen schädliche Insekten eine den ganzen Tag währende unermüdbare Tätigkeit. Dazu sind die Meisen von Natur aus durch ihre turnerische Fertigkeit und durch ihre Klettergewandtheit besonders an schwankenden Zweigen zur Jagd auf schädliche Insekten ganz besonders geeignet. Die Meisen besitzen eine ganz staunenerregende Fertigkeit, sich beim Suchen nach Insekten in allen möglichen Stellungen sogar unter den Zweigen festzuhalten. Wenn sich die Ringelspinnen, Blattwespen und anderes Gesindel den Winter über noch so tief in verborgene Nischen zurückziehen, sie werden durch die Meisen unbedingt verhaftet und verschwinden in den unerforschlichen Magen der Insektenjäger.

Das Nahrungsbedürfnis der Meisen ist außerordentlich groß und steht in keinem Verhältnis zu ihrer geringen Körpergröße. Der Wert der Meisen ist umso höher anzuschlagen, als sie keine Zugvögel sind, also nicht nur im Frühjahr und im Sommer, sondern auch den ganzen Winter als Stand- oder Strichvögel ihren erbarmungslosen Vernichtungskrieg namentlich gegen Wald- und Obstschädlinge fortsetzen. Jede vernichtete Blattwespe und jeder verzeigte Ringelspinner liefert eine Frucht mehr. Auch im Vernichtungskrieg gegen Karven und Insekteneier leisten sie erstaunliches. Es ist ein großes Glück für unsern Wald und die Obstbäume, daß sich die Meisen außerordentlich vermehren; sie legen jährlich zweimal 8-10 Eier.

Aber an einem fehlt es den Meisen, nämlich an Nistgelegenheit im Wald und namentlich im Obstgarten. Die Meisen sind nämlich sämtlich Baumhöhlenbewohner und nur wo diese fehlen, nisten sie in Mauerspalten, Felsenritzen und nur im äußersten Notfall in Moaulwurf- und Würfelschern, wodurch manche Brut zugrunde geht. Wenn ein Obstweibchen Wert auf Vernichtung der Schädlinge an seinen Häumen und damit zusammenhängend auf eine gute Obsternte legt, so schafft er Nistgelegenheit; die Wähe und die Kosten werden sich lohnen. Die Meisen sind gefellige Vögel; wenn sich einmal eine Familie in einem aufgehängten Nistkasten zur Brut niedergelassen hat, werden andere in der Nachbarschaft bald nachfolgen.

Sport-Spiel

Fußball.

Die Verhandlungen des D.F.B. Der wichtigste Programmunterschied der D.F.B. bei seiner Tagung in Bamberg besteht darin, was die Frage der Vermehrung der Amerika-Reise der bekannten Norddeutschen Mannschaft. Der D.F.B. ist prinzipiell mit der Reise und der Austragung von 5 Spielen in Amerika einverstanden, ferner wurde den norddeutschen Spielern Carlsson und Salvooren die Teilnahmeberechtigung an der Fahrt zugesprochen.

Wintersport.

Neuer Rekord-Eis-Sprung. Auf der Dunes-Schwanz bei Völkhammer wurden neue glänzende Eis-Sprungleistungen geboten. Hubst. Thoms, der norwegische Amateurläufer blieb mit einem gestandenen Sprung von 70 Meter Sieger vor seinem Landsmann Strömblad, der 60,5 Meter weit sprang. Diese Leistungen wurden aber außerhalb der Konkurrenz nach von E. Lund-Norwegen mit einem gestandenen Sprunge von 70,50 Meter überboten.

Vogel.

Die deutschen Amateur-Vogelwettkämpfer. Die Vorbereitungen zu den an den Herkulesbergen in Wonnheim stattfindenden Deutschen Wettkämpfen des Reichsbundes für Amateur-Vogelwettkämpfer, einen glänzenden Verlauf. Die Durchführung der Kämpfe liegt nunmehr allein in Händen der Mannheimer Vereine B. C. Hönig und B. i. N. Die letzten Wettkämpfer in Hannover brachten folgende Meister, die in diesem Jahr ihre Titel zu verteidigen haben werden. **Stiegengewicht:** Schulz-Magdeburg, Pantam; **Dübbers-Mühlheim, Feder:** Domagaren-Röll, **Leicht:** Kruse-Sambura, **Wetter:** Müller-Röll (M. ist inzwischen ins Wintergewicht aufgerückt und hat hier ebenfalls gute Leistungen), **Mittel:** Krüppel-Greifeld, **Groß:** Schermer, **Wittel-Berlin, Schermer:** Schönrad-Nietzhausen.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Mittwoch, 24. Februar.

Bad. Landes-Theater, 7 1/2-10 1/2 Uhr: „Amelia“ oder „Ein Madchenball“.
Städt. Konzerthaus (Badische Hofoper): nachm. 4 und abends 8 Uhr: „Die Lorens Welt“.
Colosseum: Tägl. abends 8 Uhr: Variete-Attraktionen. **Reisenspiele:** Der Mann seiner Frau. — Am 24. und 25. Februar.
Kaffee Bauer: Sonderkonzert.
Kaninchen-Verein: abends 8 Uhr: Bildbühnenvortrag im großen Eintrittsaal.
Saar-Verein: abends 8 1/2 Uhr: Saarbend im Klapphorn.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nerven. Wer sich von den Wirkungen des allbewährten Nerven- und Verjüngungsmittels Kola-Dultz selbst überzeugen will, veräume nicht, sofort durch Postkarte an Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke Berlin A. 547, Friedrichstr. 19, völlig unentgeltlich und franco sich eine Probefendung nebst Gebrauchsanweisung kommen zu lassen.

Hallo!

Es ist die höchste Zeit

für unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Karlsruher Tagblatt“ zu erneuern, wenn am 1. Februar keine Verzögerung in der Zustellung unseres Blattes eintreten soll.

Auch neuen hinzutretende Bezieher werden gebeten, den anhängenden Bestellschein ausgefüllt dem Postboten zu übergeben oder frankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Bestellschein

An das Postamt

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 8 Wochenbeilagen zum monatlichen Bezugspreis von 2,50 Mk. anst. Postaufschlaggebühren. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name

Ort

Straße u. Nr.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem Jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespantet wird oder zu Kopfweh und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich, und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen. Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probenschachtel von Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 547, Friedrichstraße 19. Kola-Dultz ist in allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

Tel. 725

oder Postkarte Kaiserallee 37 für Abholen u. Zustellen

Wäscherei Schorpp

Harmonium

2 Reg. alt. 274.-
9 Reg. Mk. 387.-
13 Reg. Mk. 490.-

KAR Lang

Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

Sonig

Gar. rein. Bienen- Blüten- Schmelze- Sonig
best. Qualität, 10 Pf.
Dose 1/20, 1/10, 1/5, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Haben Sie schon die neuen NESTOR Cigarettes probiert?



DIE NEUEN SORTEN	
FLOR FINA	5 1/2
DARLING	6
LORD	8
KHEDIVE	10
QUEEN	12
KING	15

Wir sind die Hersteller der seit vielen Jahrzehnten in der ganzen Welt berühmten Cigaretten-Marke „Queen“. Die zur Verwendung gelangenden hochwertigen Orienttabake, die meisterhafte Mischung und die sorgfältige Verarbeitung geben unseren Marken das Gepräge besonderer Eigenart — Das edle Aroma, der feine, milde Geschmack und nicht zuletzt die außerordentliche Preiswürdigkeit sind Merkmale, die keinem Cigaretten-Raucher entgehen. — In Augenblicken der geistigen Abspannung und allgemeinen Erschlaffung bringt eine Nestor Cigarette die gewünschte Anregung und Erfrischung — Zur Bequemlichkeit aller Freunde unserer Marken haben wir auch Schachteln zu je 10 Stück Inhalt herausgebracht. Erfahrene Kenner und Damen mit verfeinertem Geschmack wählen:

NESTOR GIANACCLIS

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Pianos

erste Qualitäten, in jeder Ausführung bei uns. **Schönbrunn** sein. **Baden** sein. **Wien** sein. **Frankfurt** sein. **Hamburg** sein. **Berlin** sein. **München** sein. **Köln** sein. **Düsseldorf** sein. **Stuttgart** sein. **Leipzig** sein. **Dresden** sein. **Halle** sein. **Magdeburg** sein. **Chemnitz** sein. **Regensburg** sein. **Passau** sein. **Landshut** sein. **Bayreuth** sein. **Erlangen** sein. **Nürnberg** sein. **Augsburg** sein. **Würzburg** sein. **Speyer** sein. **Heidelberg** sein. **Frankfurt a. M.** sein. **Kassel** sein. **Karlsruhe** sein. **Heilbronn** sein. **Ulm** sein. **Stuttgart** sein. **Essen** sein. **Dortmund** sein. **Münster** sein. **Bielefeld** sein. **Osnabrück** sein. **Lüneburg** sein. **Hildesheim** sein. **Verden** sein. **Salzgitter** sein. **Hannover** sein. **Wolfsburg** sein. **Verden** sein. **Salzgitter** sein. **Hannover** sein. **Wolfsburg** sein.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Aus Baden

Eine höhere Gewerbeschule in Mannheim. Die bis jetzt an der Gewerbeschule Mannheim bestehende Werkführerschule wird als höhere Gewerbeschule eingestuft. Die Werkführerschule — höhere Gewerbeschule — umfasst einen Lehrgang von zwei Halbjahren mit Ganztagsunterricht. Sie bezweckt, befähigte Mechaniker, Maschinenführer, Tischler, Schlosser und Personen verschiedener Berufe zu tüchtigen Werkführern und Betriebsbeamten heranzubilden und Abteilungen von Fabriken selbstständig zu leiten. Die Ausbildungszeit dauert ein Jahr. Am Ende der Ausbildungszeit wird eine Prüfung unter Vorsitz eines staatlichen Prüfungskommissärs abgehalten, an deren Befehlen bestimmte Bedingungen im staatlichen und städtischen Dienst geknüpft sind. Zum Eintritt in diese Schule ist erforderlich: 1. Zurücklegung des 15. Lebensjahres, 2. Erfolgreicher Besuch einer dreijährigen Gewerbeschule oder gewerblichen Vorbildungsschule bzw. der durch eine Prüfung zu erbringende Beweis einer sonstigen gleichwertigen Vorbildung, 3. Mindestens fünfjährige Werkstattpflicht, darunter eine mindestens dreijährige ordnungsgemäße Lehrzeit, 4. Bestanden der Gesellenprüfung, 5. Nachweis guter Führung. Die Werkführerschule Mannheim ist die erste und bis jetzt einzige höhere Gewerbeschule in Baden.

bl. Maxau, 20. Febr. In den letzten Tagen wurden bei Gernersheim große Massen von Fischleichen im Rhein bemerkt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Sprengungen handelt. Den Tätern ist man auf der Spur.

bl. Blankenloch (bei Karlsruhe), 20. Februar. Bei Durchfahrt des Schnellzuges 183 wurde heute vormittag im Bahnhof Blankenloch ein Landfuhrwerk überfahren. Der Fahrer wurde getötet. Fuhrmann und Pferd erlitten leichte Verletzungen.

bl. Eppingen, 20. Febr. Auf Veranlassung des homöopathischen Vereins Söllingen hielt am Mittwochabend Verbandssekretär Schmidt vom Landesverband für Homöopathie in Baden, im Rathhausaal einen Lichtbildervortrag über Haut-, Krebs- und Geschlechtskrankheiten. Einleitend zeigte er an Hand von Lichtbildern die Grundlagen für Leben und Gesundheit. Er zeigte, wie wichtig die Funktion aller Körperorgane ist und daß jede Störung Krankheit oder, je nachdem, den Tod bedeutet. Der Vortrag war gut besucht.

n. Bruchsal, 20. Febr. Die von der Ortsgruppe „Babische Heimat“ gestern abend veranstaltete Schesselfeier war überaus herzlich besucht, wohl nicht zuletzt wegen des Vortragenden, Stadtpfarrer Stöckle (ein Sohn des Schesselforschers Professor Stöckle). Er gab dem Abend eine besondere Note, indem er ein getreues Bild von dem Dichter entrollte, die Anwesenden mit besonderem, nur dem Forscher bekannten Flügen Schessels erfreute, wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. Musikalische Darbietungen Schesselscher Lieder und der Wodenheimer boten eine prächtige Umrahmung.

z. Schwenningen, 20. Febr. Die Vertreter der Erwerbslosen in Schwenningen und umliegenden Ortschaften haben an den Finanzminister eine dringende Eingabe wegen Bereitstellung ausreichender Mittel für produktive

Rheinbrückenfragen im bayer. Landeseisenbahnrat

München, 20. Febr. Der Landeseisenbahnrat trat am Montag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Das Mitglied des Landeseisenbahnrates, Geheimrat Ludovicus-Ludwiaschafener, brachte eine Reihe die Pfalz betreffender Wünsche vor. U. a. kam der Redner auf die Brückenfrage Ludwiaschafener-Mannheim zu sprechen. Die Verhältnisse seien hier längst unhaltbar geworden. Der Landtag habe sich vor kurzem selbst davon überzeugt und die Bevölkerung dürfe mit Recht annehmen, daß nunmehr ernstlich an die Lösung dieser Lebensfrage heranzutreten würde. Die Reichseisenbahn habe schon längst dem bayerischen und badischen Staat die Brücke zum Kauf angeboten und zwar zu einem sehr geringen Preis. Eine Antwort hierauf ist aber überhaupt noch nicht erfolgt. Die Eisenbahnbrücke sei unzulänglich und die Zustände dort unhaltbar. In Tageszeitungen sei großer Ärger darüber gemacht worden, daß in einer Ministerberatung in München erwogen worden sei, in Speyer eine neue Rheinbrücke für den Fuhrverkehr und die Eisenbahn zu erbauen, ja daß sogar von Speyer Maßnahmen getroffen worden seien, um durch Arbeitslose schon jetzt Erdarbeiten im Hinblick auf die Errichtung einer solchen Brücke auszuführen. Im Namen der Handelskammer Ludwiaschafener müsse er die Erklärung abgeben, daß als das Vordringlichste die Hilfe der Zustände an der Ludwiaschafener Brücke getätigt werden müßte. Es wäre im Interesse der Schifffahrt überhaupt gelegen, wenn in absehbarer Zeit alle Schiffbrücken durch feste Brücken ersetzt werden würden. Die ganze Pfalz würde es auch gern sehen, wenn sowohl die Speyerer als auch die Maxauer Schifffahrtsbrücke ersetzt werden würden. Jeder Unparteiliche werde aber zugeben müssen, daß auch die wirtschaftlichen Interessen es durchaus bedingten, daß die Erstellung der Maxauer Schifffahrtsbrücke gegenüber der Speyerer Schifffahrtsbrücke als bevorrechtigt betrachtet werden müsse. Das gesamte linksrheinische Gebiet, besonders die noch für lange hinaus besetzten Gebiete, haben ein ungeheures Interesse daran, durch neue Zuwegungen sowohl von Westen nach Osten als auch von Norden nach Süden und umgekehrt mit dem Reich verbunden zu bleiben. Er freute sich, auszusprechen zu dürfen, daß gerade die Reichseisenbahn für die gute Ausgestaltung des pfälzischen Fahrplans und für ihr energisches Eintreten für mehr Verbindungen von Nord nach Süd auch durch die ganze Pfalz großen Dank verdiene. Vergeßen dürfe man nicht, daß, wenn das Saargebiet, was hoffentlich recht bald der Fall sein werde, wieder in unseren Besitz übergehe, der Kohlenverkehr nach Baden und Württemberg sofort wieder einleiten wird und daß dieser vornehmlich für Baden und Württemberg auf die Maxauer Brücke anströme. Die Handelskammer Ludwiaschafener adure der

Stadt Speyer eine Rheinbrücke durchaus, aber es wäre unecht, wenn nicht ausdrücklich hervorgehoben werden würde, daß das Vordringlichste die Aenderung in Ludwiaschafener sein müsse, daß nachher der Ersatz der Schifffahrtsbrücke zu folgen hätte und dann Speyer zu seinem Recht komme.

Ministerpräsident Dr. Held erklärte, die ganze Aufregung hätte man sich ersparen können, wenn man sich in Ludwiaschafener nach dem Stand der Dinge erkundigt hätte. Ludovicus habe aus der Tatsache, daß Vorbereitungen getroffen würden für einen etwaigen Neubau der Eisenbahnbrücke bei Speyer, geschlossen, in die Notwendigkeit verjett zu sein, nun die Brückenfrage der Pfalz überhaupt aufzurollen und vor allem das Augenmerk auf die Erbauung der Brücke in Ludwiaschafener lenken zu müssen, von der falschen Ansicht ausgehend, daß die Staatsregierung für die Ludwiaschafener Brücke nicht dasselbe Interesse aufbrächte wie für die Speyerer Brücke. So lägen die Dinge aber nicht. Die Staatsregierung sei selbstverständlich der Auffassung, daß die Dinge in Ludwiaschafener auf die Dauer nicht erträglich seien. Die Frage sei schon lange im Lauf und man sei einig darüber, daß die Brückenfrage für Ludwiaschafener die Frage sei, die an erster Stelle zur Verhandlung und Entscheidung kommen müsse. Es sei richtig, daß wegen des Ansehens der Eisenbahnbrücke durch die Reichseisenbahn auch Fühlung genommen wurde, aber erklärt sei die Frage nicht, da man nicht wisse, ob nicht die neue Eisenbahnbrücke genau an dieselbe Stelle kommen müsse, an der heute die alte Brücke stehe. Ehe diese Frage entschieden sei, sei es unmöglich, daß die Staatsregierung dazu Stellung nehmen könne, wie sie sich zu dem gesamten Plan verhalte und wie die Dinge endgültig zu regeln seien. Es sei noch ein gutes Stück Weg notwendig, bis man zu einer endgültigen Entscheidung kommen könne. Darüber aber sei man sich einig, daß die Brückenfrage gelöst werden müsse, und daß die Ludwiaschafener Brückenfrage an der Spitze der Brückenfrage der Pfalz überhaupt stehe. Er habe die Empfindung gehabt, daß hier eine gewisse Eiferjucht mitgespielt habe.

Auch gegenüber den Plänen der Speyerer und Maxauer Brücke habe die Regierung die Überzeugung, daß die drei Brücken im Laufe der Zeit zum Schulle kommen müßten. Es frage sich nur, in welchem Zeitraum und wo die Mittel hergenommen werden sollen. Wenn man die Mittel dazu hätte, dann würden alle drei Brücken zu gleicher Zeit begonnen und ihr Bau durchgeföhrt werden. Die Fühlungnahme zwischen Baden und Bayern sei somit abgebrochen, daß man bereits hoffen dürfe, im März die Verhandlungen anknüpfen zu können über die Frage, wie die Pläne gestaltet werden.

Die Reichsarbeiten gerichtet, wobei vor allem an die Inangriffnahme einer großzügigen Baulastigkeit gedacht wird. Auch werden verschiedene Forderungen im Sinne der sozialen Ausgestaltung der Erwerbslosenfürsorge gestellt.

bl. Mannheim, 20. Febr. Die Schwester Maria Solderbach fann ihr 40jähriges

Dienstjubiläum begehen; sie wurde vor 40 Jahren von Karlsruhe an das hiesige Krankenhaus versetzt und trat nach einjähriger Tätigkeit in die Privatpflegestation des Mannheimer Frauenvereins über. Als im Jahre 1912 der Frauenverein ein eigenes Schwesterheim gründete, wurde sie als Leiterin desselben eingeweiht und bald darauf zur Obermeisterin ernannt.

nannt. In dieser Stellung erfüllt sie ihre schweren Pflichten mit Umsicht und großem Verständnis.

bl. Mannheim, 20. Febr. Durch die starken Niederschläge der letzten Tage ist der Wasserstand von Rhein und Neckar um etwa 40 Zentimeter gesunken. Der Mannheimer Pegel des Rheins verzeichnete gestern eine Wasserhöhe von fünf Metern. Eine Hochwasser Gefahr dürfte jedoch nicht bestehen, da vom Niederrhein bereits wieder ein langames Fallen des Wasserstandes gemeldet wird.

bl. Amorbach (bei Mosbach), 20. Febr. Dieser Tage verließ der Präsident der Fürstlich Leiningischen Generalverwaltung Dr. Schreiber Amorbach, um nach Brunnshausen zu übersiedeln. Ueber ein Menigenalter hat Dr. Schreiber seine ganze Kraft dem Dienste seiner fürstlichen Herren gewidmet. Sein Name ist berühmt geworden durch sein Werk „Neue Bausteine zu einer Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach“, das eine bleibende Bereicherung der germanistischen Wissenschaft bedeutet.

z. Florheim, 20. Febr. Hier wurde die Errichtung einer Gravur-Zwangsinnung beschlossen.

z. Offenburg, 20. Febr. Der Ganturntag des Ortenauer Turngaues fand am Sonntag in Schutterwald statt. Ueber 200 Abgeordnete hatten sich aus allen Teilen des Gaues eingefunden. Um 10 Uhr vormittags begannen die Verhandlungen im Saale der Bahnhofrestauration unter der Leitung des Gauvorsitzenden Gustav Baumstark. Den Jahresberichten der Gaubeamten ist zu entnehmen, daß der Vereinsbestand 53 Vereine mit einem Mitgliederbestande von rund 6000 beträgt. Das im Laufe des diesjährigen Sommers abzuhaltende Landesturnen wurde einer gründlichen Durchsprache unterzogen. Alle Vereine des Gaues werden sich beteiligen. Vor allem wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Trachten des Ortenauer Gaues im Festzuge gezeigt werden sollen. In den Ganturnrat wurden u. a. gewählt: Gustav Baumstark-Offenburg als erster Gauvertreter, Karl Grohens-Offenburg als zweiter Gauvertreter und Franz Hansert-Offenburg als Gaukschriftwart.

Brauns' Burmol entfarbt Stoffe aller Art beseitigt Flecke, macht vergilbte Wäsche wieder blendend weiß! Erhältlich in Drogeriehandlungen u. Apotheken

Bürsten-Vogel 3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424

Aus „Europas Werdegang und Geschick“ von Prof. Dr. Art. Böckling. (9. Fortsetzung) Ausschneiden und sammeln.

im Stageraal gezeigt. Statt die deutsche Flotte, die zuversichtlich erwartet wurde, beim ersten Zusammenstoß zu vernichten, langte die erste Meldung des englischen Admirals zu Heintz, daß die Schlacht in England zunächst für eine verlorene, eine bittere Niederlage galt. Dabei hat es sein Bewenden behalten. Ueber zwei Jahre hindurch ist hierauf die deutsche Flotte, an die deutsche Küste geschickt, untätig geblieben. Darob ist die Manneszucht auch noch von einer geschickten feindlichen Propaganda unterwühlt, in die Brüche gegangen. Als es einen letzten Schlag auszuführen galt, hat die Befehlsleitung die ganze herrliche Flotte in schließlich beim Waffentrostande, an den Ortneuern, in den Hafen von Scapa Flow in englische Gefangenschaft abgeführt worden!

Der U-Bootkrieg hat zwar die englische Handelsflotte gründlich dezimiert, allein den Transporthandel über Wasser weder der englischen noch der amerikanischen Weltmacht unterbinden können. Alacmach hatte man zudem Mittel und Wege gefunden, ihm wirksam zu begegnen.

Im Herbst 1918 war aus diesen Gründen schließlich auch die deutsche Seemacht am Ende ihres Daseins. Infolge seiner geographischen Lage war Deutschland, sobald seine Front durchbrochen war, einem Kesseltreiben ausgesetzt. Konnten die Franzosen nach ihrer Niederlage im Norden sich in den Süden zurückziehen und neu formieren, die Engländer sich zur Not auf ihre Schiffe retten, die Russen sich östwärts ins Unermessliche zurückziehen, haben selbst die Serben sich auf den Jonschen Inseln neu rüsten können, wohin sollten die Deutschen sich zurückziehen und zurück sammeln? Diese Lage, diese Erwägung hat es als ein Eingangs der deutschen Heeresleitung eingesehen gehabt, es hierauf nicht ankommen zu lassen, auf die Gefahr hin, für den Anarchisten zu gelten, die Initiative zu erlangen. Es war dies ein unbedingtes Gebot elementarster Strategie.

Dem militärischen Zusammenbruch folgte der staatliche, der Umsturz auf dem Fuße nach. In Ausland erkand, von Lenin

angeführt, die Räte-Revolution, die Herrschaft des Proletariats. Alles Privateigentum ward eingezogen, was traend „bürgerlichen“ Anrecht hatte, niederknallt. Als mit Hilfe der Weltmächte die Generevolution einsetzte, ward der enttörnte Zar mit samt seiner Familie hingerichtet. Lenin und Genossen befehlten, mittels ihrer „Roten Armee“, die volle Herrschaft zu erringen. In Deutschland wurde Kaiser Wilhelm zur Abdankung und Flucht nach Holland gezwungen. Ueber Nacht waren, sobald alle Fürsten kurzgefaßt besichtigt, die Staatsbeamtenfrage Gebänderte rissen die Staatsgewalt an sich und leiteten eine Neuordnung von Grund aus auf demokratischer Grundlage ein. An Stelle der Reichsverfassung mit monarchischer Spitze und monarchischem Einheitslaa, trat, nach Einberufung einer Nationalversammlung, die alles nivellierende republikanische Weimarer Verfassung, der souveräne Parlamentarismus, die Parteierrichtung. Doch blieb die Reichseinheit äußerlich gewahrt. Diese wurde sogar radikal durchgeföhrt.

Durch Beilegung der Sabburner Dynastie fiel ihre Donau-Monarchie rettungslos auseinander.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes, gemäß welchem die deutsche Seemacht sich bis hinter den Rhein zurückziehen mußte, bestand sich das von den Umstürzleren unterwühlte Heer zum größten Teil in wüster Auflösung. Völlig wehrlos gemacht und noch unter dem Druck fortdauernder Notlage, nahm Deutschland das Versailles Diktat an. Diejenigen, die im Vertrauen auf Wilson einen sogenannten „Verständigungs“-Frieden erhofft hatten, wurden auf das Bitterste enttäuscht. Nicht nur, daß Wilson für Deutschland und das Deutsche Reich nichts übrig hatte, sondern die Deutschen saßen den Franzosen, Polen, Tschechen, Serben, Rumänen und Italienern, er hielt es zudem mit den Engländern. Sie alle wurden auf Kosten des Deutschen auf den Schild gehoben und angeheftet. Zu all den von den „Alliierten“ während des Krieges miteinander abgeschlossenen „geheimen“ Verträgen, von wenig diese sich mit seinen feierlich verkündeten Grundfäden reimten, sagte er schließlich Amen.

Der Weltkrieg und sein Ergebnis.

Russland hatte zum Schwerte gegriffen, um Herr auf dem Balkan und damit über die Meerengen zu werden und die Slaven allesamt unter sein Banner zu fähren; Frankreich, um die „Rheinlinie“ zu gewinnen und das Deutsche Reich zu zertrümmern; England in der Hoffnung, die deutsche Seemacht zu vernichten und Deutschland seiner überseeischen Besitzungen zu berauben, es aus dem Weltmeere, möglichst aus dem Welthandel auszuschießen. Italien griff ein, um durch Eroberung von Triest und Friaun, Dalmatien, Albanien, die Adria zu einer italienischen See zu machen, durch Eroberung von Süd-Tirol Herr des Brennerpasses zu werden.

Schlüsse den vier Großmächten der Welt, obliegen sie über die Mittel-mächte und die mit ihnen verbündete Türkei, so wurde diese endgültig aufgeteilt. In dem hatte England Japan am Seile, das Deutschland aus Kantonien, dem Großen und Stillen Ocean hinausdrängen sollte. Da Portugal über seine Geschichte verfügte, die an der französischen Front benötigt wurden, wohl auch weil deutsche Handelschiffe, in Vertrauen auf dessen Neutralität, in dessen Häfen Zuflucht genommen hatten, u. im Kriegsfall beschlagnahmt werden konnten, ward es von London aus veranlaßt, in aller Form, als „Bundesgenosse“, in den Krieg einzutreten. Da es die Auflösung der Donaumonarchie galt, war, als ob Serbien, bald auch Rumänien gegen diese zu Felde.

Undes erwies sich die deutsche Wehrmacht selbst dieser Lage gegenüber unüberwindlich. Die Russen, die Einmarsch nach Dnepropetrowsk hinein vorgebrochen waren, erlitten bei Tannenberg eine vernichtende Niederlage und konnten auch später nicht wieder deutschen Boden betreten. Auch aus Galizien, in das sie eingedrungen waren, schlug das deutsche Schwert sie hinaus. Ganz Polen, Litauen, die Ukraine ging ihnen verloren, so daß sie an Brest-Litowsk Frieden schließen, indem sie Polen und die baltischen Provinzen freigaben. Die Revolution und der Sturz des Zarentums machten sie vollkommen wehrlos.

Nachdem Bulgarien und die Türkei sich den Mittelmächten angeschlossen hatten, drangen die deutschen Bataillone bis vor Saloniki, in Vorderasien bis über Jeru-

saalem hinaus vor. In den Dardanellen erlitten die Engländer ihre empfindlichste Niederlage. Die mangelhafte Organisation des türkischen Heeres, der Umstand, daß es den Engländern geschildert war, die Araber, indem sie ihnen Freiheit und Unabhängigkeit in Aussicht stellten, auf ihre Seite zu bringen, der starke Ruza endlich der Australier und Neuseeländer und indischer Regimenter, ermöglichte es ihnen jedoch, den Suez-Kanal und Ägypten zu behaupten. Um das neutrale Griechenland auf ihre Seite zu bekommen, sind sie vor seinem Genesstakt zurückgekehrt. Saloniki wurde mir nichts dir nichts eingenommen. Der Admiral, der es besetzte, erklärte ungeniert: „Der Det gefällt mir. Ich bleibe drinnen“. Damit hatten sie auf dem Balkan festen Fuß gefaßt.

Die Rumänen wurden von den deutsch-österreichischen Waffen so zu Paaren getrieben, daß sie, wie die Russen, einen Separatfrieden einliefen. Die Italiener fürmten verächtlich gegen die Hellen von Friaun an und erlitten, als die deutschen Bataillone durch Tirol heranzückten, Niederlage auf Niederlage.

Im Westen drangen die Deutschen un-aufhaltsam durch Belgien und Nordfrankreich vor. Die Franzosen wichen bis hinter die Marne zurück. Die Engländer liefen, unter dem General French, was die Weine nur hielten, bis nach Paris hinein. Dieses war so bebroht, daß die Kaiserin, mit Poincaré an der Spitze, nach Verdun überdeckte. Da trat der Umsturz ein. Nachdem die Franzosen die Gewißheit erlangt hatten, daß sie von seinen Stiefens nichts zu befürchten hätten, konnten sie ihre gesamte Streitmacht gegen die deutsche röhren. Es entbrannte die Schlacht an der Marne. Im entscheidenden Augenblick versagte die deutsche Heeresleitung. Ob die Kraft dieser Arbeit nicht reichte oder nur die zu Unmütige Auffassung der Gefechtslage von seinen eifrigsten Abnutanten den Rückzug veranlaßte — der Tag am verloren. Die Franzosen anemmen wieder Zuversicht und hielten Stand. Es gelang nicht, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Es begann der Stellungskrieg im Schützengraben. Verdun sollte sich unerschütterbar erweisen. Wohl schickte es noch Saloniki, in Vorderasien bis über Jeru-

*) Verall. „Karlsruher Tagblatt“ vom 20. 7. 24 Nr. 200, 2. 9. 24 Nr. 265, 18. 10. 24 Nr. 447, 11. 11. 24 Nr. 488, 18. 1. 25 Nr. 29, 8. 3. 25. Nr. 113, 8. 3. 25. Nr. 151, 19. 4. 25. Nr. 300, 30. 8. 25.

dz. Hausach, 23. Febr. Im Feinblech-Walzwerk ereignete sich dieser Tage ein Unglücksfall. Der langjährige Arbeiter Peter Heiden, Familienname von der Woge fallende Blechtafel so unglücklich auf den Arm getroffen, daß die Hand gefährdet ist.

dz. GutsMuths, 23. Febr. Die bekannte Händlerin Christina Spatthelf wurde ein Opfer ihrer Schwermüdigkeit. Sie überhörte das Duppelzeichen eines auf der richtigen Strahenstraße fahrenden Motorfahrers und lief direkt auf diesen zu. Beide kamen ohne erhebliche Verletzungen davon. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

dz. Neustadt, 23. Febr. Der 18. Schwarzwalder-Schützenau-Verband hielt hier seine diesjährige Verbandstagung ab, auf der sämtliche neun Gauvereine aus Hiltlingen, Hornberg, Triberg, St. Georgen, Tullingen, Untertrnach, Schönmach, Böhrenbach und Neustadt vertreten waren. Das diesjährige Gauverbands-Schießen soll in Neustadt abgehalten werden und zwar voraussichtlich am 20. Juni. Gleichzeitig dürfte auch in Neustadt das Bad. Meisterschaftsschießen stattfinden. Der Ort des nächstjährigen Gauverbands-Schießens konnte noch nicht bestimmt werden. Der Gauverbandsbeitrag wurde mit 20 M. belassen, die neuen Satzungen wurden angenommen, denen zufolge es keinen Gaupräsidenten geben wird, sondern dafür einen Gauvorsitzendenmeister. Als solcher wurde gewählt Happeneder-Böhrenbach, zum Gauvorsitzendenmeister Sträßler-Neustadt.

bl. Freiburg, 23. Febr. In diesem Jahre findet hier am 2. April (4. und 5. April) ein großer Vertretertag der badischen katholischen Jugend- und Jungmännervereine statt. Für den 6. Juni ist die Abhaltung des diesjährigen Mittelbadischen katholischen Jugendtages in Baden-Baden geplant.

bl. Fhringen (bei Freiburg), 23. Febr. Heute vormittag entgleitete die Lokomotive des Personenzuges 609 beim Einkehren eines in einem Nebengleis der Station stehenden Wagens. Der Zug mußte infolgedessen auf der Strecke Fhringen-Freiburg ausfallen. Die Reisenden wurden mit dem eine Stunde später verkehrenden Personenzug 611 weiter befördert. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist gering.

dz. Mühlheim, 23. Febr. Hier tagte der diesjährige Abgeordnetentag des Kreisgauers Zungau, der 65 Gauvereine in sich vereinigt. Die Versammlung wurde von Gauvertreter Reichsmann Ghringer geleitet. Die gedruckt vorliegenden Berichte der Gauvereine ergaben ein erschöpfendes Bild der vielseitigen Tätigkeit des Gauers und seiner einzelnen Vereine. Besonders dem Jugendturnen ist, wie der Bericht des Gauvereines bewies, verhältnismäßig große Förderung zuteil geworden. Der Kassenbericht wies an Ausgaben und Einnahmen rund 10 000 Mk. auf, bei einem Kassenvortrag von 608 Mk. auf flinkende Rechnung. An Gauveranstaltungen wurden u. a. für dieses Jahr beschlossen: Auszug der Gauvereinschützen im vollstimmlichen Turnen, Gaujugendtreffen auf der Hochburg am 27. Juni usw. Die Wahl des Gauvereinsrates und des Turnauschusses ergab: Gauvertreter: Reichsmann Ghringer; Gauwart: Gauwart: Seegeger-Baldschütz; Gauwart: Eugen Burg-Freiburg; Gauwart: Dilger-Freiburg; Gauwart: Wonnemacher. Die

Gaustagung wurde dem vierstündigen Dauer vom Vorsitzenden mit einem fröhlichen „Gut Teil“ geschlossen.

dz. Pfullendorf, 23. Februar. Nachdem von Meßkirch aus die Unternehmung der in Aussicht genommenen Autolinie Meßkirch-Pfullendorf abgelehnt worden ist und auch andere Gemeinden einen Zuschuß ablehnen, soll nunmehr die Postverwaltung ersucht werden, für einige Monate das Risiko selbst zu übernehmen.

dz. Bodman, 23. Februar. An dem bekannten Halbmondsfelsen am Wege von Bodman nach Wollhausen sind wieder gewaltige Felsmassen heruntergebrochen, die den Fußweg verschüttet haben. Infolge des starken Regens der letzten Tage und der vorangehenden Schneeschmelze sind die Felsen, die aus einer sandigen Masse bestehen, aufgeweicht und lösen sich von Urgestein los. Man kann beobachten, daß von den überhängenden Felsmassen dauernd Sand, Erde und kleinere Steine herabrieseln, man rechnet daher mit weiteren Abstürzen.

dz. Fhringwangen, 23. Febr. In einer der letzten Nächte wurde hier abermals ein Einbruchsdiebstahl verübt und zwar in die Handlung der Witwe Wehrle. Eine Fensterscheibe wurde eingeschlagen, worauf die Diebe in das Ladenlokal einstrichen und 70 M. bares Geld mitnahmen.

dz. Singen a. S., 23. Februar. Am Samstag entgleitete kurz vor der Eisenbahnunterführung an der Rietsinger-Strasse beim Rangieren eine Lokomotive. Personen kamen nicht zu Schaden, auch Materialschaden ist kaum entstanden. Es bedurfte jedoch längerer Arbeit, bis die Maschine wieder auf das Geleise gebracht worden war. In einer hiesigen Wirtschaft erhielt am Samstag mittag bei einer Streiterei ein städtischer Arbeiter einen Messerschlag in den Unterleib.

dz. Bilingen, 23. Febr. Nach Vollendung der Umbauarbeiten beim heiligen Geistzirkuswerk wurde am Sonntag abend der Probebetrieb aufgenommen. Dabei explodierte ein 200 A. Transformator, so daß die Stadt am Sonntag abend einige Stunden ohne Beleuchtung war. Personen kamen nicht zu Schaden.

Aus Nachbarländern

bl. Ludwigshafen a. Rh., 23. Febr. Aus ihm wird mitgeteilt, daß dort von der Kriminalpolizei eine Gruppe von Stoffhändlern aus der Pfalz — drei Männer und eine Frau — festgenommen wurden, weil sie beschuldigt werden, die Stofffabriken betrogen zu haben. Sie verkauften vorwiegend ganze Pakete mit verschiedenen Stoffen, aber auch einzelne Anzugstoffe. Nach vorgelundenen Stempeln arbeiteten sie, um Mitleid zu erregen, mit einem Ausweis, als seien sie in der Pfalz durch Separatisten schwer geschädigt und auch ausgewiesen worden. Ein weiterer Stempel eines Waisenhauses läßt die Vermutung zu, als hätten die Händler vorgeführt, den Gewinn erhalte ein Waisenhaus. Weiter ist festgestellt, daß die Anzugstoffe vor dem Verkauf mit einem Stempel, in Größe einer Kinderhand, in weißer Farbe bestempelt wurden, dessen Inhalt besagt, die Stoffe seien reine Wolle und englische Ware.

Englands Bevölkerungsproblem.

Die kürzlich veröffentlichten vorläufigen Zahlen der englischen Bevölkerungszählung für das Jahr 1925 haben in England offen ausgedrückte Bestürzung erregt. Die Geburtenziffer ist auf rund 18 pro Tausend gesunken und ist niedriger als die französische. Die Sterblichkeit beziffert sich auf 12 pro Tausend und die Kindersterblichkeit auf 75 pro Tausend Todesfälle. Die anderen Zahlen auf das Tausend der Bevölkerung. Da die Sterblichkeit in Frankreich sehr viel höher ist als in England, sind die Vergleiche der Geburtenziffern natürlich irreführend und es kann von vornherein gefast werden, daß England auch heute noch eine sich rüstig vermehrende Bevölkerung hat. Sie häugert nicht wie die Frankreichs.

Aber das ändert an der Tatsache nichts, daß Englands Menschenreichtum oder Menschendividende wenn man will, nicht ausreicht, um die überfälligen Bestellungen zu vertragen. Von den 59 Millionen in der englischen Welt lebenden Engländern entfallen rund 45 Millionen auf das Mutterland. Der Menschenmangel der Kolonien kann aber bei weiterer Verminderung des Geburtenüberschusses nicht befriedigt werden.

Die bevölkerungspolitische Sorge richtet sich deshalb gerade auf dies Problem. Man besitzt einen Kontinent nur dann, wenn man ihn bevölkern kann. Er verandert den Besitz in Eigentum. Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Hier droht Gefahr. Der Sundaer Export wümete der Frage einen beunruhigenden Anschlag. Darin ist abgesehen von der oben angeführten und allgemeinen Auffassung die besondere politische Tendenz interessant. Wer ist schuld an dem Verhängnis? Frankreich, Frankreich habe im Jahr 1870 mehr Menschen gehabt als Deutschland. Da es seine nationale Pflicht vernachlässigt habe, wäre Frankreichs Bevölkerung auf dem Stande von 1870 geblieben. Daraus sei die deutsche Gefahr entstanden und England habe sich neutral gesehen, in die Breche zu springen und kostbare menschliche Menschenleben zur Rettung Frankreichs geopfert.

Der Lichtblick in dem düsteren Bilde ist die sehr geringe Kindersterblichkeit in England. 75 auf Tausend Todesfälle ist sehr gering. Die entsprechende deutsche Zahl betrug in der Vorkriegszeit 100-120. England kann auf die Erfolge der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit stolz sein.

Mädchenhandel in Polen.

Die Warschauer Geheimpolizei ist einer Mädchenhandlung auf die Spur gekommen. Mit einem jungen Mädchen, das aus Radomsko nach Warschau fuhr, knüpfte im Zuge ein sehr elegant gekleideter junger Herr ein Gespräch an. In Pruszkow erklärte der Herr, er sei am Ziele seiner Reise. Er hat das junge Mädchen nun, ihm doch einen Gefallen zu erweisen und seiner Tante in Warschau einen Brief zu überbringen, wozu sich das Mädchen bereit erklärte. Ein im Nebel befindlicher Händler warnte aber das Mädchen vor der Abgabe des Briefes, da ihm der Herr verdächtig vorkam. Er rief dem Mädchen, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. Das Mädchen übergab den Brief der Bahnpostpolizei in Warschau, die ihn öffnete und ein Schreiben folgenden Inhalts fand: „Ich schicke ein Stück weiße Seide, bitte es festzuhalten.“ Die Polizei beauftragte nun das Mädchen, sich mit dem Brief nach der bezeichneten Adresse zu begeben und ver sprach ihm zu folgen und noch Ablauf von 5 Minuten in die Wohnung einzubringen, wenn sie bis dahin nicht herausgekommen sei. Das Mädchen wurde in einen Salon geführt, wo sich drei „Herren“ einfanden, die das Mädchen, als es sich weigerte, mit ihnen in den Boden warfen, es festsetzten und kniebelten. Als die Geheimpolizisten bestig an die Türen pochten und Einlaß begehrten, wurde das Mädchen in einem Bett verriegelt. Der Polizei wurde erklärt, daß sich ein Mädchen hier nicht befinden. Bei der Hausdurchsuchung fand man die Gefesselte beinahe erstickt unter dem dicken Federbett. In den übrigen Zimmern entdeckte man 14 verheiratete Mädchen im Alter von 19 bis 22 Jahren, die auf die gleiche Weise in die Wohnung gebracht waren. Die Wohnungsinhaberin und die drei „Herren“, die allem Anschein nach einer Mädchenhändlerhandlung angehörten, wurden verhaftet.

Verbrecherei.

Der „Schwarze Hans“ wollte seine Frau auch ins Gefängnis bringen. Bis 1911 hat er, wie die B. Z. meldet, selbst noch im Justizhaus zu Sonnenburg zu sitzen. Schreiber bezichtigte seine Frau der Teilnahme an weiteren 28 Einbrüchen, die er verübt habe.

Eine Frau Charlotte hatte sich seinen Habdaburdh angezogen, daß sie mit Raubeise, einem Zellengenossen aus Sonnenburg, der aber schon früher entlassen worden ist, ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Der „Schwarze Hans“ ist einer der verwegenen Einbrecher, die Berlin gekannt hat. Auch als Geldkrankhafter und Verbedieb hat er sich einen Namen gemacht. Als er das letztemal aus Sonnenburg herauskam, brach er dort bei dem Pflarrer ein und entwendete die Herde aus dem Stall, mit denen er direkt nach Berlin fuhr.

Bei hiesigen des Schöffengericht Weidung „murfünf Einbrüche abzurufen. Außer Raubeise und Frau Charlotte Schreiber waren auf die Angaben des „Schwarzen Hans“ noch eine Anzahl Personen als Mitschuldige an den Diebstählen und als Hehler angefaßt. Schreiber erklärte, daß er nun alles heraushaben wolle, weil seine Frau und Raubeise doch nicht eher Ruhe geben würden. Käme er heraus, dann müßten diese sofort ins Anstalten kommen, damit er wieder ins Justizhaus kommen und sie ungeschädigt in ihrem Liebesnest bleiben könnten. Die Frau besandigte er, daß sie ihm bei allem geholfen habe. Weil sie hübsch aussehe, könne sie überall hingehen und besser die Gelegenheiten ausnützen als er und seine Gefährtin.

Frau Schreiber, die auch schon mehrfach verhaftet ist, und von ihrem Manne nur als „Herrn Schreiber“ sprach, bekräftigt von den Verbrechen ihres Mannes Kenntnis gehabt zu haben. Die bei ihr vorerfundnen Sachen habe ihr Mann ins Haus gebracht, und sie habe nicht geküßt, woher sie kam. In einem Falle war nach dem Geständnis Schreibers die Wohnung des Bewohners verlassen. Das Gebäude war vollständig ausgeplündert worden, soar die Möbel und das Piano hatte man fortgeschafft. Das Schöffengericht verurteilte Schreiber zu drei Jahren Justizhaus und Charlotte Schreiber zu zwei Jahren Gefängnis.

Ueber Schwemmung unzugänglich gemachte Dünkirchen blieb in englischer Hand. Wie vor Verbun, so verbluteten sich die Deutschen vor Ipern.

Trotzdem ist alle Aussicht dafür vorhanden gemein, daß der möderische Feldzug, wie es die deutsche Meerführung erhofft hatte, schon 1914 zu Ende ging. Die französische Regierung in Bordeaux war im Begriffe gemein, Friedensverhandlungen einzuleiten. Da kamen die Nordamerikaner an sie heran: sie sollte aushalten, die Vereinigten Staaten würden mit jeder Art Kriegsmaterial dienen und noch eines Tages mit ihrer gesamten Streitmacht Frankreich zu Hilfe kommen! Zugleich drohten die Engländer, im Falle Frankreich einlenkt, mit Wladabel! Nach der Warneschlacht war indes von Waffenstillstand nicht mehr die Rede.

Zatfächlich haben die Vereinigten Staaten Nordamerikas den Ausschlag gegeben. Präsident Woodrow Wilson, ein in der Welle gefärbter, fanatischer Amerikaner, hatte von vornherein nur zu sichtlich für England und die Entente Partei ergriffen. Während er noch kurz zuvor jeder Art Waffenlieferung nach dem im Bürgerkrieg befindlichen Mexiko, als mit der Neutralität der Vereinigten Staaten unvereinbar, unterlag hatte, ließ er es sich gefallen, daß diese vom ersten Tage des europäischen Krieges an, sich in ein Waffenlaager größten Stückes für die Entente-Mächte verwandelten, während Deutschland, infolge der Blockade, wie sie England über daselbe verhängte, gegen die Wilson sich zwar zwischen durch auflebte, die er indes letzten Endes anerkannte und achtete und somit tatfächlich mitmachte, leer ausging. Als ein deutsches Unterseeboot die „Lusitania“, das Meereschiff, das als Hilfskreuzer in spe auf einer englischen Werk erbaut war und schon wiederholt unter amerikanischer Flagge dazu gedient hatte, amerikanisches Kriegsmaterial aller Art in ardhien Maßstäbe nach England zu bringen, torpedierte und an der Südküste von Irland, dicht vor der Einfahrt in den St. Georgs-Kanal, zum Sinken brachte, drohte Wilson mit Krieg. Um dem vorzubeugen, mußte Deutschland den unbeschränkten U-Bootkrieg einstellen. Es sollte kein Handelsschiff ungewarnt und ohne die Mannschafft in Sicherheit gebracht zu haben, torpediert werden dürfen. Nach dem bestehenden Verrecht durfte bislang kein Handelsschiff bewaffnet sein und konnte daher ein U-

Boot angefaßt werden. Um sich gegen ein solches zu schützen, hatten die Engländer indes begonnen, ihre Handelsschiffe mit Kanonen zu versehen. Forti konnte daher ein U-Boot nur unbemerkt heran, ohne sich selbst der Vernichtung auszuliefern. Sollten die U-Boote erst warnen, anhalten, und die Mannschafft in Sicherheit bringen, so waren sie lahmgelegt. Trotzdem willigte Deutschland in die Förderung Wilsons. Es stellte unter der Bedingung, daß die Handelsschiffe unbewaffnet blieben, den unbeschränkten U-Bootkrieg ein. England beharrte jedoch bei der Bewaffnung der Handelsschiffe. Nach Ablauf eines Jahres erklärte infolgedessen Deutschland, wieder zum unbedingten U-Bootkrieg areiten zu müssen. Dies genützte, um Wilson zum Kriege in aller Form zu bestimmen. Dagegen als Gehalter des Friedensstandes eben neu zum Präsidenten erwählt, setzte er alsbald Himmel und Hölle in Bewegung, um den Senat in Washington zur Kriegserklärung an Deutschland zu bringen.

Es gelang ihm nur zu aut. In der Vorkelluna der amerikanischen Anstalten durfte England unter keinen Umständen unterliegen und auch Frankreich besaß, als Bundesgenosse im Befreiungskriege gegen England, und als Republik, zumal es im Unterleiben war, die Sympathie des Vantec. Das ausschlaggebende Moment war indes doch das finanzielle wirtschaftliche Interesse. Auch den Amerikanern war die Konkurrenz der deutschen Ware auf ihrem eigenen Innenmarkt ein Dorn im Auge. Dinar kam, und dies war die Hauptfrage — durch Lieferung aller Art Kriegsmaterialien waren sie in dem Maße emanziert, daß sie die Niederlage der Entente wie eine eigene empfinden hätten. Um welche Summen es sich dabei handelte, erhellt zur Genüge aus den Sünden, die England und die Ententemächte alleamt, kontrahiert haben. Ohne die amerikanischen Lieferungen wäre das enalische Millionenheer nicht entstanden. Wilson ist denn auch ehrlich genug gemein, einzuräumen, daß die Vereinigten Staaten, auch wenn der U-Bootkrieg nicht in Frage akanden hätte, in den Kampf gegen die Mittelmächte eingetreten wären.

Wie die deutsche Seeresleitung es nicht für möglich gehalten hatte, daß England ein solches Millionenheer ins Feld werden stellen können, so bezweifelte sie erst recht, daß die Amerikaner selbst ein solches wär-

den aufbieten und über das grobe Wasser schaffen können. Wie es gekommen, daß dabei die U-Boote so vllig verfaßt haben, bedarf noch der Aufklärung. Es scheint kein einziges amerikanisches Militär-Transportschiff getroffen worden zu sein. Kann man die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten erlösa, so rief Wilson alle noch außerhalb des Kampfes stehenden Staaten, rings auf dem Erdenrunde, auf in denselben einzutreten. Der ganze amerikanische Weltteil, mit alleiniger Ausnahme von Argentinien und Chile, folgte dem Rufe. In Asien, auch — China. Und so gab es einen Weltkrieg in einem Umfange, wie ihn die Menschheit noch nicht erlebt hatte. Alles, angeblit von der Eroberung der Welt durch Deutschland vorzubeugen! Und dem „preussischen“ Militarismus den Garaus zu machen!

Wilson hatte um so leichter Spiel, als die deutsche Reichsregierung ihm ein so blindes Vertrauen entgegengebracht hatte, daß sie ihm den Schutz ihrer auswärtigen Staatsangehörigen anheimstellte! Die amerikanischen Volkshäuser in Berlin, Wien, Konstantinopel, die trotz Ausbruch des Krieges, seit bald drei Jahren auf dem Posten verblieben waren, waren in der Lage gemein, den Ententemächten unbehindert Spionendienste zu leisten! Die Rettung der Mittelmächte kannten sie von Innen heraus nur zu genau.

Wie die enalische, so mußte auch die amerikanische Soldateska, bevor sie ins Feuer geführt wurde, auf französischem Boden, von französischen Offizieren eingeleitet werden. Es dauerte denn auch ein volles Jahr, bis sie soweit war, sich voranzuwagen, und auch dann noch hat es ihr bedenklich an zureichender Voricht und Schuttlung gefehlt. Dafür versäufte sie über ein unvergleichliches Kriegsmaterial. Sie begann damit, Eisenbahnen auszubauen und verlegte über Autos, Tanks, Krieger, in einem Uebermaße, gegen das die Deutschen auf die Dauer unendlich aufkommen konnten. Sie hat schließlich den Ausschlag gegeben.

Nachdem Deutschland im Frühjahr 1918 sich die Russen und Rumänen vom Halfe geschafft hatte, unternahm es im Weiten noch einmal einen Vorstoß gegen die englische Front. Man hoffte, die Engländer von den Franzosen zu trennen und durch Einnahme von Antens an die Kanalfrüfte zu gelangen. Doleich die deutschen Seeresleitungen nicht bis nach Antens hineinkamen,

waren Engländer und Franzosen so entmutigt, daß sie nur noch von den Amerikanern Rettung erwarteten. Als diese, mit den Franzosen und Engländern unter einem Kommando (des Feldmarschalls Koch) vordrangen, mußten die Deutschen mehr und mehr zurüd.

Zunächst wurde von Saloniki aus die Südbalkankriegsfront durchbrochen. Bulgarien, Desterreich-Ungarn, die Türkei streckten die Waffen. Sie waren von Anfang an meist unsichere Kantontisten gewesen. Ein großer Teil der österreicher-ungarischen Armee, so weit sie aus Slaven (Tschechen, Polen, Südslaven) bestand, war von vornherein nur höchst widerwillig in den Kampf gegen die Russen gezogen und nur zu bereit gewesen zum Ueberlaufen. In Deutschland selbst war nach 43-jähriger Kriegsdauer allgemain in hohem Grade Kriegsmüdigkeit eingetreten. Dank der Blockade und immer neuer Anforderung an Gut und Blut bei unanfschaltam zunehmender Unternahrung — konnte das nicht Wunder nehmen. Und so wurden die, zudem von den „Pazifisten“ um jeden Preis“ aufgewühlten Massen nachgerade müde und anfälliger für die Antikriegspropaganda der Entente-Mächte, vor allem für die Lockrufe Wilsons, der nicht müde wurde, Frieden und Unabhängigkeit in Aussicht zu stellen, nur zu empfänglich.

Besonders traurig gestaltete sich das Schicksal der deutschen Kriegslotte. Unter der genialen und solgerechten Draanisation des Großadmirals von Tirpitz war sie ersten Ranges geworden. Im Notfall dürfte sie es wagen, den Kampf selbst mit der englischen aufzunehmen. Indes England fürchtete sie trotzdem nicht fonderlich. Nicht nur, daß die in der Nordsee verammelte englische Flotte sich doppelt so stark erachtete, sie war in der Lage, die deutsche in der Nordsee einzuschließen, aus dem freien Meere fernzuhalten. Dazu brauchte sie nur den Kanal bei Dover-Calais abzusperren und durch Stellungnahme an den Orkney-Inseln im Norden ihr den Weg zu verlegen. Dem entsprach ihr Aufmarsch. Wäre die deutsche Flotte gleich Eingang zum Atlantik vorangegangen, hätte sie, wie die Engländer selbst einräumen, eine Sieges-Chance gehabt. Kaiser Wilhelm hat jedoch gegögert, sie einzusetzen. Jeder Last Anfschub aber kam der enalischen zugute. Was die Tirpitz-Flotte bei entschlossener Führung vermochte, hat sie trotzdem am 31. Mai 1918 im Kampf mit der englischen

Morgen-Ausgabe

Hamburg, 23. Febr. (Eig. Drahtmeldg.) Zuckerterminnotierungen v. Februar 14,20 B., 19,25 B., März 14,15 B., 14,10 B., April 14,35 B., 14,25 B., Mai 14,55 B., 14,50 B., Juni 14,70 B., 14,60 B., Juli 15 B., 14,95 B., August 15 B., 14,95 B., September 15,10 B., 14,95 B., Oktober 15,10 B., 14,90 B., November 14,85 B., 14,75 B., Dezember 14,85 B., 14,70 B., Oktober-Dezember 15 B., 14,80 B. Tendenz stetig.

110,75 G.; April 120,50 Bca., 120,50 B., 120,25 G.; Mai 121,25 Bca., 121,25 B., 121,25 G.; Juni 122 B., 121,75 G.; Juli 122,50 B., 122,25 G.; August 123 B., 122,75 G.; September 123,25 Bca., 123,50 B., 123,25 G.; Oktober 124 B., 123,75 G. Tendenz stetig. — Die: Februar 68 B., 67,50 G.; März 68 B., 67,50 G.; April 68 B., 67,50 G.; Mai 67,75 B., 67,50 G.; Juni 67,75 B., 67,50 G.; Juli 68 B., 67,75 G.; August 68 B., 67,75 G.; September 67,75 Bca., 68 B., 67,75 G.; Oktober 68 B., 67,75 G. Tendenz rubig.

Frankfurter Abendbörse vom 23. Febr. Das Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf. Die Kurie zogen im allgemeinen im Aufschwung an die feieren Nachbörse notierungen weiter bis zu 2 Prozent an. Bankaktien waren etwa 1/2 Prozent debessert. Schiffsfabrikaktien vernachlässigt. Kriessanleihe actina erhöht.

Mannheim, 23. Febr. (Eig. Drahtmeldg.) Das Geschäft am Aktienmarkt war heute rubig die Kurie ziemlich unverändert. Etwas fester lagen Benz, Anilin und Engländer Union, letztere auf günstige Abschlusserwartungen. Am Markt der feiverainischen Werte waren Vorkriegspandbriefe erheblich fester ohne daß die Umsätze sich sehr belichen. Es notierten: Rheinische Disconto 90,50, Rheinische Hypothekendarf 71, Südd. 115, Mannheimer Versicherung 126, Bad. Pflegranz 81, Benz 80,75, Gebr. Fahr 84, Schiffindustrie 80,50, Maschinen Union 77, Rotberg 15, Karlsruher Maschinen 84,50, Konferenz Braun 41, Walzmühle 72, Rheinmühlwerke 65, Freiburger Ziegel 31, Bauw. u. Freytag 81, Zellstoff Waldböf 103, Zunderfabrik Frankenthal 40,25, Zunderfabrik Bagbänfel 40,25, Alte Rheinische Hypothekendarfpandbriefe 8,275, Kriessanleihe 0,345.

Börsen

Hochwertige durchgewebte Maschinen-Perser-Teppiche von besonderer Schönheit. Teppichhaus Carl Kaufmann. Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Trepp hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank. Den ganzen Tag geöffnet.

Residenz-Lichtspiele AB HEUTE! DER MANN SEINER FRAU. Hauptdarsteller: Lucy Doraine / Erich Kaiser-Titz. Jim hat Alpdrücken. Aktuelle Berichte durch die Trianon-Auslandswache.

Die Untersuchung von Dr. Thompson's Seifenpulver zeigt, daß es nicht die geringsten schädlichen Bestandteile enthält, sondern nur aus stark seifenhaltigen Substanzen besteht. Für Sie gibt es daher nur ein Waschmittel.

Amfliche Anzeigen. Pensionen. Wohnungsaufstuf! Große mod. 2-Zimmerwohn. m. Balkon, 2 St. Maxauer, gegen 2-3-Zimmerwohnung im Zentrum der Stadt zu verkaufen.

Zu vermieten. Wohn- u. Schlafz. mit zwei Betten in gut. Lage (Stadtmitte) zu vermieten; Erbpachtentragbar, 1 Treppe hoch. Laden zu vermieten in der Nähe der Hauptpost, evtl. mit 4 Zimmern.

Metalbetten. Kaufgesuche. Bauplatzgebiud. Unterrichts Französisch. Einfamilienhaus mit 7-8 Zimmern und großem Garten, besser aber 2-3stöckiges Wohnhaus mit 4-5 Zimmern im Stad. großer Garten, in der Kaiser-Allee gelegen.

Fleischlieferung. Die Fleischlieferung für das städt. Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Freitag, den 5. März, vormittags 9 Uhr, bei ans. Verwaltungsverbaude Zimmer Nr. 14, woselbst die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Eierfeigwarenfabrik tüchtigen Reisenden für Baden. Stellenlose Kaufleute Beamte hohen Verdienst durch den Verkauf eines Ia Bedarfsartikels. Empfehlung. Speisezimmer, 160 cm breit, eichen, Büfett u. Kredenz, nur Mk. 300.—.

Die Altersgenossen. Warum bist Du meinem Rat nicht gefolgt, Warum nimmst Du kein Stuvkamp-Salz? Stuvkamp-Salz regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechsel-Krankheiten, wie Hexenschuß, Rheuma u. Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssig. Fett, schafft Schlaf u. Appetit, bühendes Aussehen, Energie u. Lebensfreude, mit einem Wort, die „Stuvkamp-Lebensfreude“.

Stammholz-Verkauf. Gräflich Douglas'schen Waldungen des Rentamtsbezirks Gondelsheim. 1. Rotbuchen mit Stm.: 18,84 I., 11,61 II., 17,71 III., 10,42 IV. 2. Eiche mit Stm.: 0,44 III., 8,89 IV., 6,14 V., 1,89 VI. 3. Buche mit Stm.: 2,54 I., 24,55 II., 20,06 III., 11,33 IV., 12,74 V., 1,23 VI. 4. Buche und Buchen mit Stm.: 27,38 I., 20,17 II., 62,53 III., 8,72 IV., 17,57 V., 10,30 VI. 5. Buche und Buchen mit Stm.: 1,17 II., 0,64 III., 1,09 IV., 0,75 V., 0,22 VI. 6. Buche und Buchen mit Stm.: 0,99 II., 0,41 IV., 6,76 V., 6,64 VI. 7. Buche mit Stm.: 0,45 IV., 0,15 V., 1,45 VI. 8. Buche mit Stm.: 0,72 IV., 0,34 V. 9. Buche mit Stm.: 0,81 IV. 10. Buche mit Stm.: 0,40 V. Angebote nach Sortimenten und Klassen sind bis spätestens 5. März 1926 an die unterzeichnete Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen und Verkaufsbedingungen zu ersehen sind, einzureichen. Die Entscheidung der Angebote mit als Ausnahme der Verkaufsbedingungen Zuschlagsfrist 8 Tage.

Verkaufe. Manufaktur-, Weib- u. Wollwarenhandlung gr. Stadt Badens zu verkaufen, 10 000 erforderlich. Bauplatz, nachh. Nähe des Güterbahnhofs in Durlach, an fertiger Straße, zu verkaufen. Villen, mit Einfamilienhäuser, sofort beschbar, in kleiner Anzahlung zu verkaufen. Landhäusern, in ruhiger Lage Mittelbadens mit sonn. Obst- u. Gemüsegarten, Angeb. u. Pr. 8492 l. Tagblattbüro erbeten.

Verkauf von Stammholz. Die Stadtverwaltung Germersheim veräußert im Submissionswege folgende Stammschläger: vom Rheinwald rechts des Rheins: 1. Eiche II. Klasse, 2. Eiche III. Klasse, 3. Eiche IV. Klasse, 4. Buche I. Klasse, 5. Buche II. Klasse, 6. Buche III. Klasse, 7. Buche IV. Klasse, 8. Buche V. Klasse, 9. Buche VI. Klasse, 10. Buche VII. Klasse, 11. Buche VIII. Klasse, 12. Buche IX. Klasse, 13. Buche X. Klasse, 14. Buche XI. Klasse, 15. Buche XII. Klasse, 16. Buche XIII. Klasse, 17. Buche XIV. Klasse, 18. Buche XV. Klasse, 19. Buche XVI. Klasse, 20. Buche XVII. Klasse, 21. Buche XVIII. Klasse, 22. Buche XIX. Klasse, 23. Buche XX. Klasse, 24. Buche XXI. Klasse, 25. Buche XXII. Klasse, 26. Buche XXIII. Klasse, 27. Buche XXIV. Klasse, 28. Buche XXV. Klasse, 29. Buche XXVI. Klasse, 30. Buche XXVII. Klasse, 31. Buche XXVIII. Klasse, 32. Buche XXIX. Klasse, 33. Buche XXX. Klasse, 34. Buche XXXI. Klasse, 35. Buche XXXII. Klasse, 36. Buche XXXIII. Klasse, 37. Buche XXXIV. Klasse, 38. Buche XXXV. Klasse, 39. Buche XXXVI. Klasse, 40. Buche XXXVII. Klasse, 41. Buche XXXVIII. Klasse, 42. Buche XXXIX. Klasse, 43. Buche XL. Klasse, 44. Buche XLI. Klasse, 45. Buche XLII. Klasse, 46. Buche XLIII. Klasse, 47. Buche XLIV. Klasse, 48. Buche XLV. Klasse, 49. Buche XLVI. Klasse, 50. Buche XLVII. Klasse, 51. Buche XLVIII. Klasse, 52. Buche XLIX. Klasse, 53. Buche L. Klasse, 54. Buche LI. Klasse, 55. Buche LII. Klasse, 56. Buche LIII. Klasse, 57. Buche LIV. Klasse, 58. Buche LV. Klasse, 59. Buche LVI. Klasse, 60. Buche LVII. Klasse, 61. Buche LVIII. Klasse, 62. Buche LIX. Klasse, 63. Buche LX. Klasse, 64. Buche LXI. Klasse, 65. Buche LXII. Klasse, 66. Buche LXIII. Klasse, 67. Buche LXIV. Klasse, 68. Buche LXV. Klasse, 69. Buche LXVI. Klasse, 70. Buche LXVII. Klasse, 71. Buche LXVIII. Klasse, 72. Buche LXIX. Klasse, 73. Buche LXX. Klasse, 74. Buche LXXI. Klasse, 75. Buche LXXII. Klasse, 76. Buche LXXIII. Klasse, 77. Buche LXXIV. Klasse, 78. Buche LXXV. Klasse, 79. Buche LXXVI. Klasse, 80. Buche LXXVII. Klasse, 81. Buche LXXVIII. Klasse, 82. Buche LXXIX. Klasse, 83. Buche LXXX. Klasse, 84. Buche LXXXI. Klasse, 85. Buche LXXXII. Klasse, 86. Buche LXXXIII. Klasse, 87. Buche LXXXIV. Klasse, 88. Buche LXXXV. Klasse, 89. Buche LXXXVI. Klasse, 90. Buche LXXXVII. Klasse, 91. Buche LXXXVIII. Klasse, 92. Buche LXXXIX. Klasse, 93. Buche LXXXX. Klasse, 94. Buche LXXXXI. Klasse, 95. Buche LXXXXII. Klasse, 96. Buche LXXXXIII. Klasse, 97. Buche LXXXXIV. Klasse, 98. Buche LXXXXV. Klasse, 99. Buche LXXXXVI. Klasse, 100. Buche LXXXXVII. Klasse, 101. Buche LXXXXVIII. Klasse, 102. Buche LXXXXIX. Klasse, 103. Buche LXXXXX. Klasse, 104. Buche LXXXXXI. Klasse, 105. Buche LXXXXXII. Klasse, 106. Buche LXXXXXIII. Klasse, 107. Buche LXXXXXIV. Klasse, 108. Buche LXXXXXV. Klasse, 109. Buche LXXXXXVI. Klasse, 110. Buche LXXXXXVII. Klasse, 111. Buche LXXXXXVIII. Klasse, 112. Buche LXXXXXIX. Klasse, 113. Buche LXXXXXX. Klasse, 114. Buche LXXXXXXI. Klasse, 115. Buche LXXXXXXII. Klasse, 116. Buche LXXXXXXIII. Klasse, 117. Buche LXXXXXXIV. Klasse, 118. Buche LXXXXXXV. Klasse, 119. Buche LXXXXXXVI. Klasse, 120. Buche LXXXXXXVII. Klasse, 121. Buche LXXXXXXVIII. Klasse, 122. Buche LXXXXXXIX. Klasse, 123. Buche LXXXXXXX. Klasse, 124. Buche LXXXXXXXI. Klasse, 125. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 126. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 127. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 128. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 129. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 130. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 131. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 132. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 133. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 134. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 135. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 136. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 137. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 138. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 139. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 140. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 141. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 142. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 143. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 144. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 145. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 146. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 147. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 148. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 149. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 150. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 151. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 152. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 153. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 154. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 155. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 156. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 157. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 158. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 159. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 160. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 161. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 162. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 163. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 164. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 165. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 166. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 167. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 168. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 169. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 170. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 171. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 172. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 173. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 174. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 175. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 176. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 177. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 178. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 179. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 180. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 181. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 182. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 183. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 184. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 185. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 186. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 187. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 188. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 189. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 190. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 191. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 192. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 193. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 194. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 195. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 196. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 197. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 198. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 199. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 200. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 201. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 202. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 203. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 204. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 205. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 206. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 207. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 208. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 209. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 210. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 211. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 212. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 213. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 214. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 215. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 216. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 217. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 218. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 219. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 220. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 221. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 222. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 223. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 224. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 225. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 226. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 227. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 228. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 229. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 230. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 231. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 232. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 233. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 234. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 235. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 236. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 237. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 238. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 239. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 240. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 241. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 242. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 243. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 244. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 245. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 246. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 247. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 248. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 249. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 250. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 251. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 252. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 253. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 254. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 255. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 256. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 257. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 258. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 259. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 260. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 261. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 262. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 263. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 264. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 265. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 266. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 267. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 268. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 269. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 270. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 271. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 272. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 273. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 274. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 275. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 276. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 277. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 278. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 279. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 280. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 281. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 282. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 283. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 284. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 285. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 286. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 287. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 288. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 289. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 290. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 291. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 292. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 293. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 294. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 295. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 296. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 297. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 298. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 299. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 300. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 301. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 302. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 303. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 304. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 305. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 306. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 307. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 308. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 309. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 310. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 311. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 312. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 313. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 314. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 315. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 316. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 317. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 318. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 319. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 320. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 321. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 322. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 323. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 324. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 325. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 326. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 327. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 328. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 329. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 330. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 331. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 332. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 333. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 334. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 335. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 336. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 337. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 338. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 339. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 340. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 341. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 342. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 343. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 344. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 345. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 346. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 347. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 348. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 349. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 350. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 351. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 352. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 353. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 354. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 355. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 356. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 357. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 358. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 359. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 360. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 361. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 362. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 363. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 364. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 365. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 366. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 367. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 368. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 369. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 370. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 371. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 372. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 373. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 374. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 375. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 376. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 377. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 378. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 379. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 380. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 381. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 382. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 383. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 384. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 385. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 386. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 387. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 388. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 389. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 390. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 391. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 392. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 393. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 394. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 395. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 396. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 397. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 398. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 399. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 400. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 401. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 402. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 403. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 404. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 405. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 406. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 407. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 408. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 409. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 410. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 411. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 412. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 413. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 414. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 415. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 416. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 417. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 418. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 419. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 420. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 421. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 422. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 423. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 424. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 425. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 426. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 427. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 428. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 429. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 430. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 431. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 432. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 433. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 434. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 435. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 436. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 437. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 438. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 439. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 440. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 441. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 442. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 443. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 444. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 445. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 446. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 447. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 448. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 449. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 450. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 451. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 452. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 453. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 454. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 455. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 456. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 457. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 458. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 459. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 460. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 461. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 462. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 463. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 464. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 465. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 466. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 467. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 468. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 469. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 470. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 471. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 472. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 473. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 474. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 475. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 476. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 477. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 478. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 479. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 480. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 481. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 482. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 483. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 484. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 485. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 486. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 487. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 488. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 489. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 490. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 491. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 492. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 493. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 494. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 495. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 496. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 497. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 498. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 499. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 500. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 501. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 502. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 503. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 504. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 505. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 506. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 507. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 508. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 509. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 510. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 511. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 512. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 513. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 514. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 515. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 516. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 517. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 518. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 519. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 520. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 521. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 522. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 523. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 524. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 525. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 526. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 527. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 528. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 529. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 530. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 531. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 532. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 533. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 534. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 535. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 536. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 537. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 538. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 539. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 540. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 541. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 542. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 543. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 544. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 545. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 546. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 547. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 548. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 549. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 550. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 551. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 552. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 553. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 554. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 555. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 556. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 557. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 558. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 559. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 560. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 561. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 562. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 563. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 564. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 565. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 566. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 567. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 568. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 569. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 570. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 571. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 572. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 573. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 574. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 575. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 576. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 577. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 578. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 579. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 580. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 581. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 582. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 583. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 584. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 585. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 586. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 587. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 588. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 589. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 590. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 591. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 592. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 593. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 594. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 595. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 596. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 597. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 598. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 599. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 600. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 601. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 602. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 603. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 604. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 605. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 606. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 607. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 608. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 609. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 610. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 611. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 612. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 613. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 614. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 615. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 616. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 617. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 618. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 619. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 620. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 621. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 622. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 623. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 624. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 625. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 626. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 627. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 628. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 629. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 630. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 631. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 632. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 633. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 634. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 635. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 636. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 637. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 638. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 639. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 640. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 641. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 642. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 643. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 644. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 645. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 646. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 647. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 648. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 649. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 650. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 651. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 652. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 653. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 654. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 655. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 656. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 657. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 658. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 659. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 660. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 661. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 662. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 663. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 664. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 665. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 666. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 667. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 668. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 669. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 670. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 671. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 672. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 673. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 674. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 675. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 676. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 677. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 678. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 679. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 680. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 681. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 682. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 683. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 684. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 685. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 686. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 687. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 688. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 689. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 690. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 691. Buche LXXXXXXXVIII. Klasse, 692. Buche LXXXXXXXIX. Klasse, 693. Buche LXXXXXXXX. Klasse, 694. Buche LXXXXXXXXI. Klasse, 695. Buche LXXXXXXXII. Klasse, 696. Buche LXXXXXXXIII. Klasse, 697. Buche LXXXXXXXIV. Klasse, 698. Buche LXXXXXXXV. Klasse, 699. Buche LXXXXXXXVI. Klasse, 700. Buche LXXXXXXXVII. Klasse, 701. Buche LXXXXXXX

EINHEIT'S PREISE

50^g

1.00

1.50

2.00

3.00

5.00

Versand nach auswärts

- Perlfansen für Dekorationszwecke . . . Mtr. 0.50
- 5 Lätzchen . . . 0.50
- Sportkragen, weiß und farbig . . . 2 St. 0.50
- Hosenträger, Gummigurt Paar 0.50
- 1 Paar Sockenhalter, Aermelhalter, Nestelu. 2 Kragenknöpfe . . . zus. 0.50
- Haarbänder in viel. Farb. 5 Kupon, 2 1/2 cm breit . . . 0.50
- Tabletdeckchen, gez. . . 0.50
- Marktkorbdeckchen, gezeichnet . . . 0.50
- 1 Damastserviette . . . 0.50
- 2 St. Spültücher . . . 0.50
- Herrensocken, einfarb. P. 0.50
- Kinderschulphöschen . . . 0.50
- 1 Alum.-Schraubdose . . . 0.50
- 1 Alum.-Teller . . . 0.50
- 1 Zuckerstreuer mit Nickeldeckel . . . 0.50
- 1 Zigarettenetui, Metall 0.50
- 1 Taschenmesser . . . 0.50
- 1 Porzellan-Teller, tief oder flach . . . 0.50
- 1 Kleiderbürstenhalter 0.50
- 1 Küchenspiegel . . . 0.50

Confitüren

- 4 Tafeln Creme-Schokolade à 100 Gramm . . . 1.00
- Milch-Schokolade 4 Tafel, 1.00
- Kokosflocken . . . Pfund 1.00

Weitere äußerst preiswerte Angebote!

Soweit Vorrat!

- Leinen-Borde, als Querbehang m. Fransen Mtr. 1.00
- Gobelin-Borde, schöne Muster . . . Mtr. 1.00
- Stehkragen mit Ecken 4fach . . . 2 St. 1.00
- Kragen, leicht angestaubt 4fach . . . 3 St. 1.00
- Hosenträger, gut. Gummizug mit Lederpatte . . . 1.00
- 1 Paar garn. Strumpfbünd., 1 Paar Wäscheträger und 1 Paar Trägerhalter . . . zus. 1.00
- 1 Hemdchen, 1 Lätzchen, 1 Jäckchen . . . zus. 1.00
- Haarbänder in vielen Farb., 3 Kupon, 5 cm breit 1.00
- Knabenmütze, grau mel. Stoffe . . . 1.00
- Kissen, gez., m. Rückwand 1.00
- Decke, oval, gez. 40/60 cm 1.00
- Sportflanell, gestreift für Hemden und Blusen Mtr. 1.00
- Handtuchstoffe, Kupon 3 Meter . . . 1.00
- Damenhandschuhe Sommertrikot . . . Paar 1.00
- Herrenhandschuhe, imit. Mocha . . . Paar 1.00
- 1 Paar br. Dachdeckerschuhe, 36-41 . . . 1.00
- 3 Gemüseschüsseln, bunt 1.00
- 1 Teekanne, mit Goldrand 1.00
- 1 Suppenschüssel, weiß 1.00
- 1 Besteckkasten, (buchen) 1.00

- Linoleum-Vorlagen Stck. 1.50
- Läuferstoffe 67cm br. Mtr. 1.50
- Stehumlegkragen 4 fach, mod. Formen, 2 Stück . . . 1.50
- Unterrock-Volants aus Waschst. u. Satin Stck. 1.50
- 1 Damenhemd . . . 1.50
- 1 Unterjäckchen o. Aerm. 1.50
- Knab.-Mütze gr. mel. Stoffe 1.50
- Mitteldecke gez. 60/60 cm 1.50
- Läufer gez. 30/120 cm . . . 1.50
- Aparte Kleiderschotten neue Ausmusterung Mtr. 1.50
- Bettuch-Biber . . . Mtr. 1.50
- D.-Florstrümpfe la Qual. P. 1.50
- D.-Handschuhe Atlas . . . 1.50
- 1 Stricktaile . . . 1.50
- Knab.-Höschen farbige . . . 1.50
- 2 Knabenschürzen . . . 1.50
- 1 D.-Jumperschürze . . . 1.50
- 1 Paar Hausschuhe, Led.-Sohlen, 40-46 . . . 1.50
- 1 Paar Kamelhaarschuhe imit., 25-35 . . . 1.50

- Gardinen, Meterw., extra breit . . . Mtr. 2.00
- Matratzen-Drell, 120 cm breit . . . 2.00
- Hosenträger, 1 Jahr Garantie . . . Stück 2.00
- Unterrock-Volants a Moiré in allen Farben . . . 2.00
- Barchent-Blusen f. Dam. 2.00
- 1 Damen-Beinkleid . . . 2.00
- Knabenmütze gr. mel. St. 2.00
- Mädchenmütze mod. For. 2.00
- Klammerschürzen, fertig 2.00
- Bett-Damast, gute Qual. gestreift . . . Meter 2.00
- Kunstseidentrikot viele Farben . . . Meter 2.00
- Damenstrümpfe Macco Paar 2.00
- Häubchen Handarbeit St. 2.00
- 1 Batistschürze m. Stck. 2.00
- 1 Paar Kinderstiefel Fleck 18-20 . . . 2.00
- 1 Paar Tuchpantoffel 36-42 . . . 2.00

- Sofa-Kissen, gute Kapokfüllung . . . Stück 3.00
- Möbel-Cord, kleingemust. 68 cm breit . . . 3.00
- Oberhemden, weiß, Größe 42-44 . . . 3.00
- Kinderschirm, gr. Ausw. 3.00
- Herrenhüte, gr. Auswahl 3.00
- Kleiderröcke für Damen 3.00
- Barchent-Blusen f. Dam. 3.00
- Kinderkleidchen, Gr. 45 bis 55, rein Woll-Chev. 3.00
- 1 Damen-Nachthemd 3.00
- Mädchenmütze, moderne Form . . . 3.00
- Wandschoner, gez. . . 3.00
- Wäsche- und Klammerbeutel, fertig . . . 3.00
- Herren-Einsatzhemd gelb Macco . . . 3.00
- Damenschulphose schwere Kunstseide . . . 3.00
- 1 Paar Kinderstiefel braun. Gr. 20-22 . . . 3.00
- 1 Paar Hausschuhe, Stoff oder Leder, Gr. 36-42 3.00
- 1 Crystallzerstäuber, gr. Format . . . 3.00
- 1 gr. Herrngeldbeutel 11 1/2 cm, echt Saffian oder Boxcall . . . 3.00
- 1 Herren-Rucksack kräft. Stoff m. Gurtriemen und Tasche . . . 3.00
- Zigarettenabschneider m. Ascher, rein Messing . . . 3.00

- Etamin-Garnituren 3 teil. 5.00
- Etaminhalbstores aparte Ausmusterung . . . 5.00
- Oberhemd mit Kragen hübsche Dessins . . . 5.00
- Herren-Nachthemd . . . 5.00
- Morgenröcke für Damen . . . 5.00
- Blusen, verschied. Stoffe für Damen . . . 5.00
- 1 Reformrock . . . 5.00
- Seidenhüte für Damen, mod. Formen u. Farben . . . 5.00
- Decke, gez., 100/100 cm . . . 5.00
- Kissen, fertig . . . 5.00
- Damenstrümpfe Tramella-Seide . . . Paar 5.00
- Wildlederhandschuhe . . . 5.00
- Knabenhose, Marine m. Leibchen . . . 5.00
- 1 Paar Spangenschuhe braun, 27-35 . . . 5.00
- 1 Paar Spangenschuhe od Schnürsch., Gr. 36/41 . . . 5.00
- 1 Zigarettenetui, prima Alpaca . . . 5.00
- 1 Tonnengarnitur 4teilig echt Porzellan . . . 5.00

KNOPF

DAS GROSSE KAUFHAUS FÜR ALLE

Volkstrauertag

Sonntag, den 28. Februar 1926
3 Uhr nachmittags

Allgemeine Feier auf dem Ehrenfriedhof

Mitwirkende: Karlsruher Sängervereinigung (Leiter Hauptlehrer Gabe r t r o b);
Vereinigung Badischer Polizeimusiker (Leiter Obermusikmeister D e i t t e r)

1. Alles Lob ans Beer Gunt G r i e g
2. Sanctus aus der Deutschen Messe S c h u b e r t
3. Ansprache, Herr Kaplan B a d l e
4. Gedächtnis S i l b e r
5. Ich hatt' einen Kameraden

7 1/2 Uhr abends

Gedächtnisfeier im großen Saal der Festhalle

Mitwirkende: Herr Wilhelm K r a u s, Lehrer am Badischen Konservatorium für Musik (Dirig.); Männergesangsverein Fiedlerhalle (Leitung Hugo K a h n e r); Musikverein Harmonie (Leitung Hugo K a h n e r)

1. Gemant-Duettire F. v. Beethoven
2. Symphonie gemoll für Orcl. F. v. Bach
3. Oclang der Wände aus G e f f e r d . „Ich unfer Leben ist nur halbes Leben“ (Stimmiger Männerchor) M a r B r u d.
4. Ansprache, Herr Landtagspräsident Min.-Stat. Dr. B a u m g a r t n e r
5. Dem Andenken der Gefallenen (Männerchor) G u t. W o l f g e m u t h
6. Choralvorspiel: O Welt, ich muß dich lassen M a r R e i c h e r
7. Bildbühnenvortrag über unsere Kriegsgesährten im Ausland
8. Streichquartett a) Humnus, b) Gebet P a l e s t r i n a
9. Niederländisches Tanzspiel, Orchester und Orcl. E d. R e m f e r.

Wir laden die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen ein. Besondere Einladungen ergehen nicht; doch wollen der Klarverteilung wegen Behörden, Vereine und sonstige Körperschaften, welche in größerer Zahl sich an der Feier auf dem Friedhof beteiligen, die ungenaue Teilnehmerzahl bis spätestens Samstag, den 27. d. Mts., der Friedhofverwaltung mitteilen. Die Teilnehmer werden abholen, in der Bedeutung des Tages angemessenen Kleidung ohne Abzeichen zu erscheinen. Von Kronenübertragungen während der Feier und Teilnahme von Fahnen durch Vereine und dergl. wolle abgesehen werden.

Der Eintritt in die Festhalle ist ebenfalls frei. Es wird erbeten, die Plätze so rechtzeitig einzunehmen, daß mit der Feier pünktlich begonnen werden kann. Für Schwerkrankenbesuchende und ältere Hinterbliebenen werden in den vorderen Reihen Plätze freigelassen; ebenso sind für Vertreter der Behörden Plätze sicherzustellen.

Karlsruhe, den 22. Februar 1926.

Landesverband Baden
des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Im Hause
Hutgeschäft Neger
Nachf.
Wilh. Müller
Kaiserstraße 116
Feine Herrenschneiderei

Eine schöne Auswahl deutscher und englischer Stoffe ist eingetroffen. 1a Qualitäten.
Erstklassige Ausführung!
Mäßige Preise!

Tapeten!
Die neuen Kollektionen sind fertig gestellt. Ueber 500 neue Muster, daher reichhaltigste Auswahl.
Telefon 2435 **H. Durand** Douglastr. 26
Kataloge jederzeit zu Diensten.

Damenfahrräder, unterhalten . . . von 50 // an
Herrenfahrräder, unterhalten . . . von 40 // an
Nähmaschinen, unterhalten . . . von 30 // an
Emailherde, neue . . . von 75 // an

Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Emailherde auf sehr günstige Teilzahlung. - Sämtliche Ersatzteile u. Reparaturen schnell und billig.

Kunzmann, Zähringerstraße 46.

Versand-Karton in allen Größen
Lager-Karton in jed. Ausführung
Versandhüllen in jeder Menge

fertigt als Spezialität

Kartonfabrik **Nesselhauf**
Tel. 1911 Schützenstr. 46 Tel. 1911

Wien echt weiß. Delikatess

Bumpennickel

ist ein Brot, welches sämtliche Nährwerte, vor allem Vitamine des Getreideforns, enthält. - Röstlich und pikant im Geschmack. Besonders bei Verdauungsstörungen. Viele Dankschreiben aus all. Kreisen.

3 Brote je 3 Pfund - M. 4.- der Nachnahme

Bumpennickel-Versand A. Weber
Bielefeld 2, Brömlergerstraße 11

Marke  Pfeilring

Pfeilring-Tinte
verbürgt
Qualität

HERSTELLER:
Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges.
CHARLOTTENBURG, SALZ-UFER 16.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Abonnenten des „Karlsruher Tagblattes“

Sil
ZUM Bleichen - ohne Gleichen!

Das herrlichste
Schneeweiß
erhält jede Wäsche durch Kochen mit Sil. Hervorragendes Fleckenentfernungsmittel. Sil spart Seife und ersetzt jede besondere Bleiche.

Ohne Chlor